noch die ehemalige, nun abgängige "Senser-Hube"

Die meisten Gründe unausscheidlich mit denen des Wirts vermischt.
(Hofgeschichte und Rekonstruktionsversuch)

18.02.1722 **Wolf Lehner** Würth 1/1 und 1/16 (= Tafern mit 1/2, wohl schon die Senserhube mit 1/2 und das Wirts-Tagwerker-Haus mit 1/16). Der Wirt hat also schon zumindest die Landwirtschaft übernommen.

26.02.1722 Es wird von dem "Projekt" berichtet, den Senserhof besser zu nutzen, d.h. zu verpachten. Demnach gehörten seinerzeit zu dem Anwesen: 24¼ Juchart Äcker in allen 3 Feldern, 22½ Tagwerk Wismat einschließlich des Gartens beim Senserhaus.
Das **Haus, in dem der Amtmann und einige *"Inleuth"* wohnen**, mit dem großen Zehentstadel verblieb im Besitz der **Kurfürstin**.

.....

1. Hofteilung 04.04.1729, wenn nicht gar schon 1722; nunmehr nicht mehr eigenständiger Hof, sondern "Zubau"

.....

15.04.1726 Wolfgang Lehner Würth 1/1 und 1/16 (siehe 1722). Steuerlicher *"Zuegang"*.
Der sogenante Senserhof zu oberMenzing ist bishero zum Chrl:Schlos alda genuzt und genossen, aniezto aber dem Würth zu OberMenzing herren Gonstweis überlassen worden.

04.04.1729 Die **1. Hälfte** (= 1/4) der **Senser Hube** halte der Wirt wohl schon seit 4. April 1729 (um 150 fl), die 2. Hälfte (= 1/4) seit dem 7. Mai 1750 (um 90 fl) (siehe unten).

.....

Zusammenlegung des Anwesens (der Äcker), aber: Haus wird anderweitig durch den Amtmann genutzt.

.....

07.05.1750 Die **1. Hälfte** (= 1/4) der **Senser Hube** halte der Wirt wohl schon seit 4. April 1729 (um 150 fl), die 2. Hälfte (= 1/4) seit dem 7. Mai 1750 (um 90 fl), welche vorher dem Krämer Antoni Pauman gehörte ... ohne Haus.

29.03.1751 In dem Senser Anger ist eine große, zweigadige, gemauerte Behausung mit einem Traidkasten, dann ein gemauertes Nebenhäusl und ein hölzerner Zehentstadel, welche aber alle ziemlich baufällig sind. In der Behausung befinden sich verschiedene Inwohner, die jährlich etwa 20 Gulden einbringen.
Der Amtmann besitzt in der so genannten **"Senserischen Behausung"** die Wohnung gratis. Dort hat man bis heute auch die jährliche Gilt und das Zehentgetreide aufgeschüttet.

15.04.1753 Wolfgang **Lechner** schon verstorben. Seine 2. Ehefrau **Christina** übernimmt diesen Zubau für sich und ihre Kinder.

14.06.1756 **Sohn Sebastian Lechner** (V: Wolfgang +; M: Christina) oo **Ursula Schmid** (* 21.10.1734; V: Georg, Wirt in Pellheim; M: Maria Anna, geb. Märkl). Die landwirtschaftlichen Flächen bleiben weiterhin im Besitz der Obermenzinger Wirte, sind allerdings im Urkataster von 1812 leider nicht gesondert ausgewiesen, so daß die Rekonstruktion der ehemaligen Hofgröße schwierig ist.

1758 Ein Grundriß des Senserischen Tabakfabrikgebäudes wird angefertigt.

02.05.1760 Bei diser Hueb, welche **ehedessen zum Taback**, oder **sogenanten Senser Hauß** gebauet worden, ist keine Behausung vorhanden, masse solches **hauß** Ihr Churfrtl:Dtl. als Hofmarchs Herrschaft innen haben, darin **dermahl der Amtmann eine Wohnung** hat, und die Herrschafftliche Getraide aufgeschittet werden.

.....

1763 **Weitere Aufteilung, nun der Reste der Senserhube bzw. des Senserhauses.**

.....

09.09.1763 Ausstellung des Freistiftsbriefs für Andree Kriegsmann *"... dieses paufallige Hausl in vollkommenen Faulstand unentgeltlich herzustellen"* (nachmalig 25½ "Senserhäusl").

16.09.1763 Andree Kriegsmann wurde vermög gdistem Hofkammer Resolution dtto.16.Septbl:ao:1763 das nächst dem sogenannten Senser-Haus welches ao:1700 der Senser in besiz gehabt, und alda Tobac fabriciert, hinach eine Färberey getrieben, nunmehro aber totaliter Baufählig stehende kleine Häusl, wo ehevor ein Tobac Pfeiffenmacher und hinach ein Inwohner gewohnt ... ohne Kauff-Schilling auf veranlaithe FreystiftsGerechtigkeit yberlassen... (nachmalig 25½ "Senserhäusl").

1769 Obige behausung ist ao:1769 bis auf dess Amtmanns Wohung abgebrochen worden, Sohin keine Wohnungen mehr zu verstiften, und zinsgelder zuverrechnen.

00 PCHäuserbuchOzing.p65 313 21.07.2006, 17:14

noch die ehemalige, nun abgängige "Senser-Hube"

Die meisten Gründe unausscheidlich mit denen des Wirts vermischt.
(Hofgeschichte und Rekonstruktionsversuch)

Im gleichen Jahr erfolgt ein "Grundt Risß des Churfürstl:Ambt-hauß zu Mentzing, welcher anzaigt daß Waß Roth getupft ist, Neu zu erbauen, da´schwartze aber, stehend zu verbleiben habe ...". Wiederverwendet wurden nur die Umfassungsmauern. Nur eingeschossig, Giebelfront war ursprünglich auf der anderen Seite.

1794 Die "Senserische Behausung" wird nun weiter aufgeteilt in:
- **Senser Häusl**, Andree Kriegsmann, 1/32tl Hof, iezt Wolfgang Ostner de 26. Augl: 1789 (= 25½ **Senserhäusl**).
- Gottlieb Kriegsmann de 11. Febrl: 1794, iezt Wolfgang Ostner ddt: 17. Augl.ao: 1795 (= 25 **Kriegsmann**).

1812 Die "Senser-Hube" ohne Haus und ohne Zehentstadel beim (1) Wirt.

Weiteres siehe nun unter diesen Haus-Nummern und Hofnamen.

****

Rekonstruktionsversuch:

Eindeutig sind nur folgende Gründe der ehemaligen Senserhube zuzuordnen:

Zu Haus-Nr. 1 "Wirt":

Unter Lit.a: Plan-Nr. 1073 Garten (beim Zehentstadel)	2,68 Tgw. (Erbrecht, Rentamt München)

Zu Haus-Nr. 25 "Kriegsmann":

Unter Lit.a: Plan-Nr. 1072 Haus (beim Zehentstadel)	0,26 Tgw. (Erbrecht, Rentamt München)

Zu Haus-Nr. 25½ "Sensen Häusl":

Unter Lit.a: Plan-Nr. 1072½ Haus (beim Zehentstadel)	0,02 Tgw. (Erbrecht, Rentamt München)

Zu Haus-Nr. 46 "Stürzer-Lehen":

Unter Lit.a: Plan-Nr. 1072½ Zehentstadel	0,10 Tgw. (königlicher Besitz)
Somit also	**3,06 Tgw.**

****

Siehe dazu auch nachstehenden Beitrag *"Von der Senserhube zum Zehentstadel"*.

Von der Senserhube zum Zehentstadel

Schon in einem Tauschvertrag von 859-864[1] zwischen Bischof Anno von Freising (854-875) und dem Edlen Unaltfried ist von einem "Vorratshaus" zu Menzing die Rede, welches dieser der Kirche zum bleibenden Eigentum übergibt. Natürlich ist es völlig ungewiß, ob es sich dabei um den Obermenzinger Zehentstadel gehandelt hat.

Aber 1613 wird er in einem Besichtigungsprotokoll[2] der Hofmark Menzing namentlich genannt mit *"... den Zehentstadel hat Pfleger* (nämlich: Dr.med. Johann Jakob Burghardt) *mit etlichen neuen Preisen übergeen lassen, daran ein Maurer anderhalben Tag gearbeit hat ..."*.

Und in einem weiteren Protokoll vom 16. Juni 1658[3] über besichtigte Baufälligkeiten am Schloß, die der Hofmarksverwalter Marquard von Pfetten-Arnbach (1657-1659) gemeldet hatte, heißt es *"... bezaigt sich, weillen die Tachungen in vilen Jahre nit ybergangen, auch die Rünnen nit kerth unnd gsaubert worden, daß daß Regenwasser allenthalben ein- und durchschlagt, dahero sowohl am Gemeuer als Holzwerch in unnd außwendig grossen schaden verursacht, unnd demnach ... erfordert, daß heur die ganze Schloß: Kürchen: Pfleghauß und Zechentstadl Tachung übergangen ..."*.

Auch in Baurechnungen aus dem Jahre 1660[4] ist die Rede von *"... der neue Zehentstadel zur Unterbringung des Kaplans Zehent Getreids mußte wegen Baufälligkeit von neuem aufgesetzt werden ..."*, der noch dazu strohgedeckt war.

Doch handelte es sich bei diesen vorgenannten Bauwerken tatsächlich um "unseren Zehentstadel"? - Dies ist nicht sehr wahrscheinlich, denn es gab ja zwei Zehentstadel in Obermenzing, nämlich

- den kleinen Zehentstadel beim Schloß Blutenburg und
- großen Zehentstadel bei der Mühle

gelegen. Letzterer war seinerzeit Bestandteil eines großen Anwesens und der kleine Stadel gehörte zum Schloß, wie wir nachstehend erfahren.

In den Jahren 1642 und 1651 tritt jeweils ein Geörg Khurz als Bürge auf, als von von einem Pippinger Bauern von der Kirche St.Wolfgang in Pipping ein Kapital von insgesamt 200 Gulden aufgenommen werden.[5]

Am 28. September 1656 tritt Geörg Khurzen iezt Michael Sigerer wiederum als Bürge auf, als nun Caspar Huebers Wittib zu Pipping, aniezt Michael Hueber daselbst drei zusammengefaßte Schuldobligationen (1642, 1651, 1656) über 200 fl verbrieft.[5a]

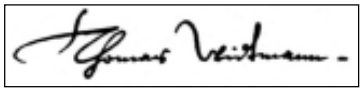
00 PCHäuserbuchOzing.p65 315 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

Michael Sigerer übernimmt nun selbst am 18. Juni 1665[6] gegen einen Schuldbrief und Verpfändung all seiner liegenden und *"fahrenden"* Habe und Güter ein Kapital von 20 Gulden von der Kirche St.Wolfgang zu Pipping. Als Bürge tritt Thomas Pläntsch vom Hofbauerngut auf.

Die Witwe Barbara Sigerin heiratet am 20. Juni 1675 den Thomas Widman aus Schwabing, Pfarrei Sendling.[7]

Und am 4. Januar 1676[8] übernimmt Thoman Widtman *"auf dess Verstorbnen Sigerers Guett"* diese Schuld mit dem Hans Wöhrl vom "Huisl"-Hof als Bürgen.



"Thomas Widtmann" wird 1676 in der Untertanenliste aufgeführt.

Dieser Widtmann ist auch unter jenen Menzinger Hofmarksuntertanen aufgeführt[9], die am 8. Juni 1676 ins Schloß Blutenburg zitiert werden, um dem neuen Hofmarksherrn Anton Freiherr von Berchem nach vorausgegangenem Gottesdienst durch Handgelübde feierlich ihre Untertanentreue zu geloben.

Thomas Widtman scheint erhebliche finanzielle Probleme gehabt zu haben, denn mit neuerlichem Schuldbrief vom 22. Februar 1679[10] nimmt er eine weitere Hypothek in Höhe von 30 Gulden auf *"seinen leibgedingsweiß besizenten halben Hof"* auf, wobei Hanns Sterr, Hofbauer zu Obermenzing und Georg Nod ("Noderer"!) von Untermenzing Bürgschaft leisten. Und am 7. Februar 1682[11] nehmen er und sein *"Eheweib Maria"* weitere 20 Gulden auf, die Balthasar Clarwein vom "Schneiderhauser"-Gütl verbürgt.

Nach 1683 ist das Anwesen wohl an den Hofmarksherrn (v. Berchem) zurückgefallen, denn die Widtmanns werden ab diesem Jahr in den Kirchenrechnungen nicht mehr als Schuldzinszahlende geführt. Andererseits hat der Schrobenhausener Kaufmann und kurfürstliche Hofkammerrat Johann Senser offensichtlich das Anwesen kurz darauf übernommen zum Betrieb einer Tabakmanufaktur[12].

Johann Senser betrieb neben der Tabakmanufaktur in Obermenzing auch einige Jahre lang eine Tuchfärberei mit Walkerei und Appreturanstalt[13], über die sich 1693 der Schloßbeneficiat Sebastian Sittenhofer beschwert, daß nämlich seine Wiese durch die Walkerei und Färberei und die hiezu gehörige Wasserleitung entwertet sei und nicht, wie von anderer Seite behauptet werde, durch den Senserischen Tabakbau[12].

An seinem Lebensabend konnte Berchem (gest. 26. April 1700) in seinen Untertanenlisten der Bauern des Würmgebietes für Obermenzing auch den Johann Senser mit aufzählen[14], und am 4. Oktober 1700[2] wird das Anwesen beschrieben mit

00 PCHäuserbuchOzing.p65 316 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

"*... der Halbmeierhof inbegriffen das sogenannte Herrenhaus*

1. *Ein Herrenhaus mit zwei Etagen, wo es 7 Trockenkammern gibt und 10 Zimmer, zwei gewölbte Keller, vier Küchen und ein großer Saal, wo sich ein dreifacher Schrank befindet mit 2 getrennten Kammern, um hier Getreide aufzubewahren und Tabak aufzuhängen.*
2. *Ein anderes kleines Haus, wo der Tabakhersteller wohnt, es besteht aus einer kleinen Trockenkammer und einem kleinen Zimmer und einer Vorratskammer, einer kleinen Küche und einem Waschplatz, einem Destillierofen, einem kleinen Platz zumBaden, überall mit einer Mauer versehen. Die Länge dieses Gebäudes beträgt 71 Fuß, die Tiefe 19 Fuß.*
3. *Eine Scheune, wo man Getreide dreschen kann, zwei Ställe und eine Wagenremise. Die Länge dieser Scheune beträgt 81 Fuß, die Tiefe 38 Fuß* (=Zehentstadel).
4. *Eine Holzremise mit Ziegeln gedeckt.*
   Dies ganze Gebäude ist von vereidigten Personen auf insgesamt 4.510 Gulden geschätzt worden. Und hinsichtlich des Eingangs des sogenannten ***Halbmeierhofes*** *hinsichtlich des hierzu gehörigen Grundes, der Rechte und Jurisdictiones beträgt die Schätzung 5.010 Gulden ...".*

Ausschnitt aus dem Stich von Michael Wening von 1701:
Links das "Senser-Haus", dann die Tabamanufaktur, dahinter der Zehentstadel und rechts die kurfürstliche Tuchfabrik.

00 PCHäuserbuchOzing.p65 317 21.07.2006, 17:14

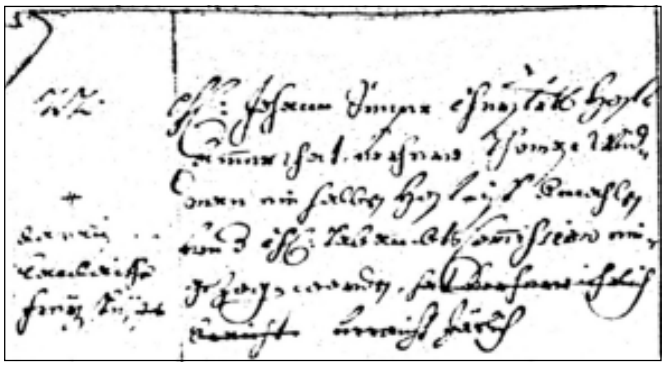
noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

1701 scheint die "Senserhube" bereits vom Kurfürsten eingezogen und der Hofmark inkorporiert worden zu sein, denn sie wird im *"Verzaichnis Von welche Undthan zu Ober- und UndMenzing auch Pipping"* vom 4. August 1701[15] nicht aufgeführt, und 1702[16] heißt es:

"Anlangent H: Sennser fabricirhaus, würdet es für einen halben Hoff gerechnet, dene vorhero Thomas Widman ingehabt, Volgents gedachter H:Sennser käuflich an sich gebracht, Und nunmehr Veranleithe freystüfft darauf hat. Was aber in ainem, Und andern die jährliche Verraichniß hirvon, ist bey obermenzing Sub 21 Spedificé entworfen."

sowie im Stiftsregister vom 17. Juli 1702[17]:

"22. H:Johann Senser Churfrtl. Hofkammerrhat, vorhero Thomas Widman ein
halber Hof darauf veranlaithe Freystüfft ist dermahlen von d(er) *chl:Zalamts*
Commission eingezogen worden ...".



Der Eintrag des Johann Senser im Stiftsregister vom 17. Juli 1702.

Ausführlich wird über die Tabakfabrik und die Färberei in dem Beitrag *"Die Manufakturen in Obermenzing"* von Konrad von Zwehl in *"Blutenburg, Beiträge zur Geschichte von Schloß und Hofmark Menzing"* (München, 1983; S. 261 ff.) berichtet.

Die Äcker des Anwesens, also der Senser-Hube, waren offensichtlich längst an Obermenzinger Bauern verpachtet, wie ein Schreiben vom 7. September 1713[2] aufweist, brachten jedoch wegen des schlechten, steinigen Bodens wohl nur recht wenig ein. Die seinerzeitigen Pächter sind leider im einzelnen nicht bekannt.

Im Steuerregister *"... über die ganze ordinari Steuer Maria Geburth von der Churfrth:Hofmarch Ober:und underMenzing, auch Pipping"* von 1715[15] werden die Besitzungen beschrieben mit

"H:Johann Senser:zuvor Thomas Widmann hat auf einer Hueb Leibgeding ..."

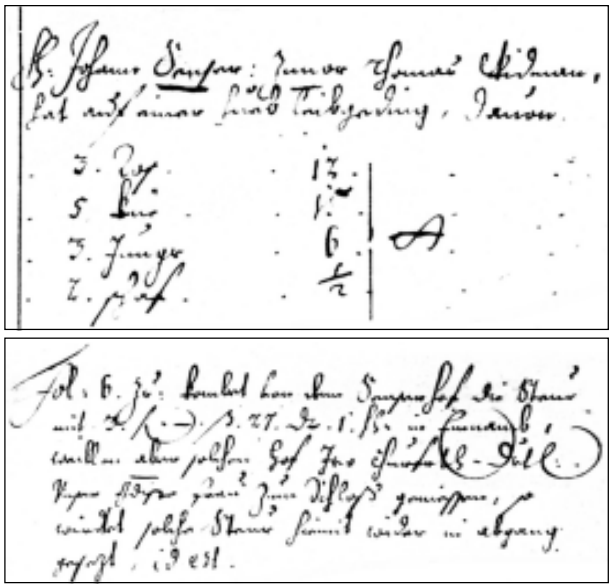
und hat als lebendes Inventar *"3 Ros, 5 Küe, 3 Jungr*(inder)*, 2 Schaf"*.

Doch schon einige Seiten weiter wird dies korrigiert mit

"Steur Abgang.
Fol:6. zu:kombet von dem ***Senserhof*** *die steur mit 3.f.-.ß.27.dl.1.hl. in Einnamb,*

00 PCHäuserbuchOzing.p65 318 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



Die beiden Einträge im Stiftsregister von 1715

weillen aber solchen Hof Iro churfrtl.Drtl:Unsre Gdiste Frau zum Schloß gemessen, so wirdt solche steur hiemit wider in abgang gesezt, ...".

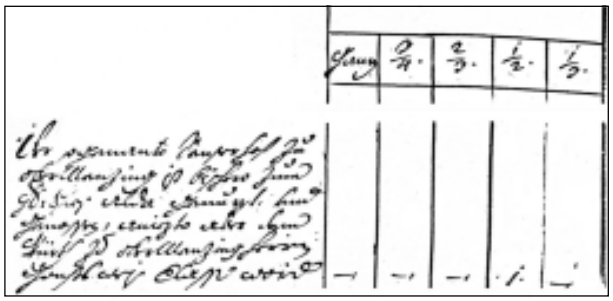
Vom 28. Juli bis 16. September 1720[18] verfertigen fünf Zimmerleute und acht Tagwerker sowie zwei Fuhrleute drei Brücken, das Gartentürchen beim Senserhaus, sieben Bettstätten für die Bediensteten, verschiedene Tische und Tafeln (= große Tische) und auch eine neue Kutschenhütte.

In einem Schriftstück vom 26. Februar 1722[2] wird von dem Projekt berichtet, den Senserhof besser zu nutzen, d.h. zu verpachten. Demnach gehörten seinerzeit zu dem Anwesen

24 1/4 Juchart	(= Tagwerk) Acker in allen 3 Feldern (Aubinger, Untermenzinger/Moosacher und Laimer Feld) und
22 1/2 Tagwerk	Wismat (= Wiesen) einschließlich des Gartens beim Senserhaus.

Dies scheint auch 1722 erfolgt zu sein, nämlich daß die Äcker und Wiesen neu verstiftet wurden, das Anwesen selbst jedoch, in dem der Amtmann und einige *"Inleuth"* wohnen, mit dem großen Zehentstadel im Besitz des Kurfürsten verbleibt.

1724 werden das Dach und die Dachrinnen des Senserhauses um 59 Gulden 51 Kreuzer repariert[19] und auch 1726 werden *"... in dem daran negst entlegenen sogenanten Senser-Haus, in welchem die Cammerdiener, und andere nidere Hofbediente ihr Underkommen gehabt, die Pöden, Fensterstöckh, auch Tachung, nottürftig ..."* repariert[19].



Der Eintrag im Güterverzeichnis von 1726

Im Güterverzeichnis von 1726[20] lesen wir dann unter der Rubrik *"Zugänge"*: *"Der sogenannte Senserhof zu OberMenzing ist bisher zum Cfl:Schlos alda genuzt, und genossen, aniezto aber dem Würth zu OberMenzing herrn Gonsts weiß Elass* (= gelassen) *word"*.

Andererseits jedoch wird anläßlich der Einschätzung der Wirtstaferne am 15. April 1753[21] nach dem Tode des Wirts Wolfgang Lechner berichtet:

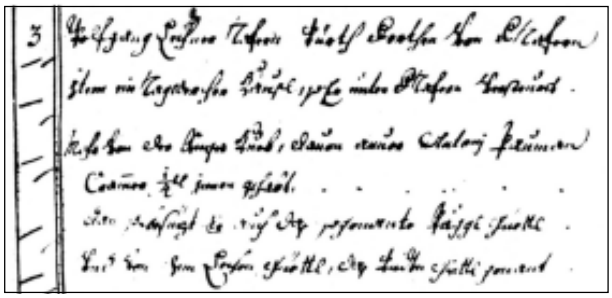
"Überdies beträgt die Senserhube die Größe eines halben Hofes, auf dem der Lechner veranleite Freistiftsgerechtigkeit zubauweis zu seiner Taferne genoß. Das

00 PCHäuserbuchOzing.p65 319 21.07.2006, 17:14

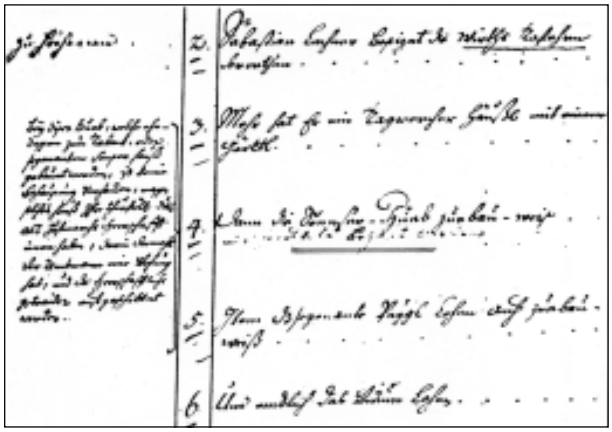
erste Viertel habe er am 4. April 1729 um 150 Gulden und das andere Viertel, welches zuvor dem Krämer gehörte, am 7. März 1749 (oder: 7. Mai 1750 eine Seite weiter; !?) *um 90 Gulden übernommen."*

Mit diesem Ereignis, nämlich der Aufteilung des Gesamtbesitzes in das *"Senserhaus mit Hausgarten und* (Zehent-)*Stadel"* und in die *"zubauweise Senser-Hube"*, d.h. die Äcker und Wiesen, endet die Geschichte dieses sicherlich sehr alten Gesamtanwesens in Obermenzing, dessen früherer Hofname uns leider nicht bekannt ist.

Die *"Zubauweise Senser-Hube"*



Die Einträge in der Güterkonskription von 1752 und im Anlagsbuch von 1760



Nach der *"Conscription Deren Underthannen mit Anzaig deß bisherigen Hof Fueß dan Steur: und Fourage belegung"* von 1752[22] besitzt der Obermenzinger Wirt:

*"3. Wolfgang Lechner Tafern Würth dorten Von d(*er) *Tafern item ein Tagwercher Häusl, so Er unter d*(er) *Tafern versteuert. Mehr von der Senser Hueb, davon anvor Antoni Pauman Crammer 1/4tl innen gehabt.*
dan so besüzt Er auch das sogenannte Puggl Güettl
Und von dem Lechen Güettl, das Weidte Güettl genannt."

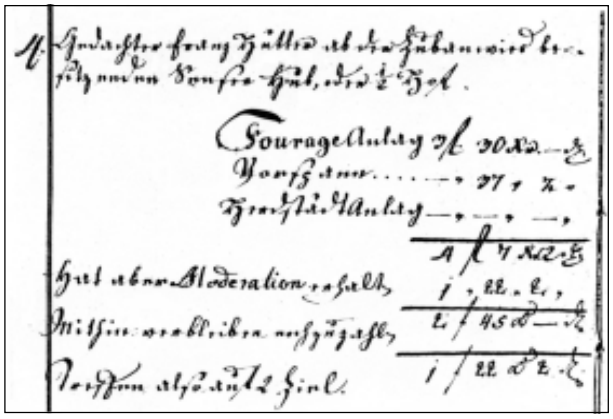
Wolfgang Lechner stirbt 1753[21] und seine Witwe Maria übergibt alle Güter 1756[23] an den Sohn Sebastian Lechner.

Im *"Anlagsbuch"* von 1760[24] heißt es dann in einer Randbemerkung: *"Bey diser Hueb* (also der Senser-Hube)*, welche ehedessen zum Tabak, oder sogenanten Senser Hauß gebauet worden, ist keine Behausung verhanden, massen solches Hauß Ihr Churfrtl:Drtl:als Hofmarchs Herrschafft innen haben, darin dermahl der Amtmann eine Wohnung hat, und die Herrschafftliche Getreide aufgeschittet werdten."*

Die Witwe Ursula Lechner heiratet am 28. September 1772 den Johann Michael Braunmüller, Wirtssohn von Adlshofen.

Am 6. Oktober 1795 verkaufen diesen den Gesamtbesitz an

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



Eintrag im Steuerregister von 1801-1808

Franz Hutter, Wirts-sohn aus Feldkirchen, um 8.300 Gulden.[25]

Ab 1804 besitzt Anton Englbrechtsmüller die Tafernwirtschaft mitsamt den anderen Zubau-Gütern.[26]

Die letztmalige Nennung der Senser-Hube erfolgt im Steuerregister über *"viererlei Hof-Fourage-, Vorspann-, Herstädt- und ord. Scharwerch- dann Mühl- und Tanzanlagen"* für die Jahre 1801-1808 mit *"4. Gedachter Franz Hütter ab der Zubauweis besitzenden Senser Hub, oder 1/2 Hof ..."*.[27]

Im "Ur-Kataster", das 1812 nach erstmaliger Vermessung aller Gründe in Bayern und Anlage entsprechender Flurkarten entstand, gibt es leider keine Hinweise mehr auf die einzelnen Äcker, Wiesen usw. der Senser Hube, die damit "unausscheidlich" in die aufgeführten Gründe des Wirts eingegangen sind.[26]

Das "Senser-Haus"

Wir erinnern nochmals: Die Senser-Hube respektive Tabakmanufaktur des Johann Senser ist 1702 vom Kurfürsten Maximilian II. Emanuel (Regierungszeit 1679-1726) eingezogen und die ganze Hofmark Menzing (nachdem Berchem am 26. April 1700 gestorben war) sodann der Kurfürstin Theresia Kunigunde (gest. 1730) zum Besitz übergeben worden.[28]

Das Senser-Haus mit Garten und (Zehent-) Stadel verblieb nach Abtrennung und Verkauf der Äcker an den Wirt (und Kramer) 1726 im Besitz der Kurfürstin.

In den Folgejahren wurden wohl sehr wenig Erhaltungsarbeiten an diesem Haus durchgeführt, was allerdings dann eine Vielzahl von Bauschäden zur Folge hatte.

Doch auch dem Schloß Blutenburg erging es nicht viel besser, wie wir aus den zahlreichen Schaden- und Baufälligkeitsberichten erfahren. 1749[19] heißt es: *"Außer* (halb) *dem Churfürstl. Schloss Menzing befindet sich ein von Holz aufgeführter Gethraid oder Zechent Stadtl hart an der Wirmb gelegen* (also der "kleine" Zehentstadel)*, welcher aber zimblich Paufällig.*

In dem Senser Anger ist eine grosse gemaurtte 2.garinge (= zweistöckige) *und mit einem Traidt Cassten versechene Behausung, dan ein noch sonderheitliche gemaurttes neben hausl und ein hölzarner Zechent Stadtl* (also der "große" Zehentstadel) *ver-*

00 PCHäuserbuchOzing.p65 321 21.07.2006, 17:14

handen, welch alle aber zimblich Paufählig seint ...".

Schon am 2. April 1751[19] werden Überlegungen angestellt, das Senser-Haus zu verkaufen, da dieses wesentlich mehr in der Unterhaltung kostet als es durch Mieteinnahmen bringt.

Nach Besichtigung durch den Hofmaurermeister Zwerger und den Hofzimmermeister Höss berichtet das Hofbauamt am 29. Mai 1751 der Hofkammer, daß auch beim Senserhaus Dach und Fensterstöcke *"ruinös"* seien und die Reparaturkosten auf 800 Gulden geschätzt würden.[29]

Am 5. November 1751 werden die Reparaturkosten vom Hofbauamt gar auf 1.000 Gulden geschätzt.[30] Und am 15. September 1752 schreibt der Verwalter Sigmund Weizenpöck[30]: *"So berichte ich hiermit gehorsamst, daß die Senserische Behausung zur Aufschüttung* (= Aufbewahrung) *der jährlichen Getreide-Gült und noch notwendiger die beiden Zehentstadel sind zur Unterbringung des Getreide-Zehents von Ober- und Untermenzing sowie Pipping, da es sonst keine andere Möglichkeit gibt, wo das Getreide aufgeschüttet und abgedroschen werden kann."*

Die notwendigen Reparaturen werden dann auch im November 1752 genehmigt und bald darauf vorgenommen.

Doch schon am 18. Februar 1758 berichtet der Verwalter Anton Mayr[31]: *"Das sogenannte Senser-Haus, worinnen der Hofmarks-Amtmann Franz Rupp seine Amtswohnung hat und auch noch mehrere Inleuth wohnen sowie das Dienstgetreide aufgeschüttet und aufbewahrt wird, ist dermaßen baufällig, daß dessen gänzlicher Zusammenfall auf Dauer nicht mehr zu verhindern ist. Die Mauerbänke sind verfault; die Balken mit den eingezapften Dachsparren sind vermodert; es ist somit zu befürchten, daß das schwere Ziegel- oder Preisen-Dach den ganzen Dachstuhl auseinanderdrückt und den gänzlichen Zusammenfall somit beschleunigt."*

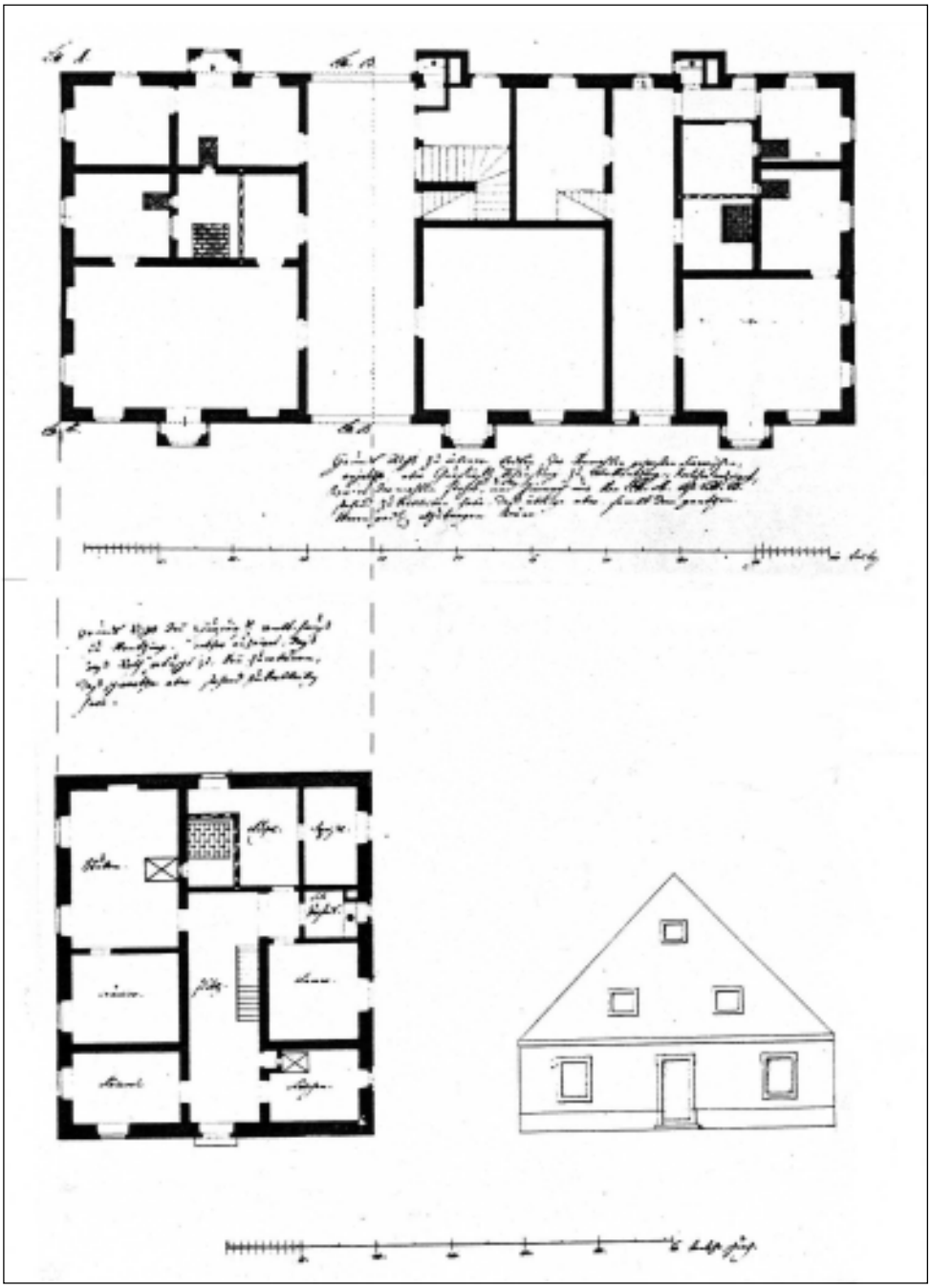
Diesen Baufälligkeiten ist es zu verdanken, daß wir einen Grundrißplan des Senserhauses aus dem Jahre 1758[31] haben.

Der Zehentstadel erhält 1759 für insgesamt 50 Gulden ein neues Tor, während die anderen 3 Tore ausgebessert werden.[32]

1761 betragen die Abgaben[31] der Ober- und Untermenzinger sowie Pippinger Bauern 74 Schäffel, 0 Metzen, 3 Viertel Getreide, was fast 16.500 Litern entspricht. Man braucht also einen eigenen Getreidekasten, denn die abgabenpflichtigen Bauern

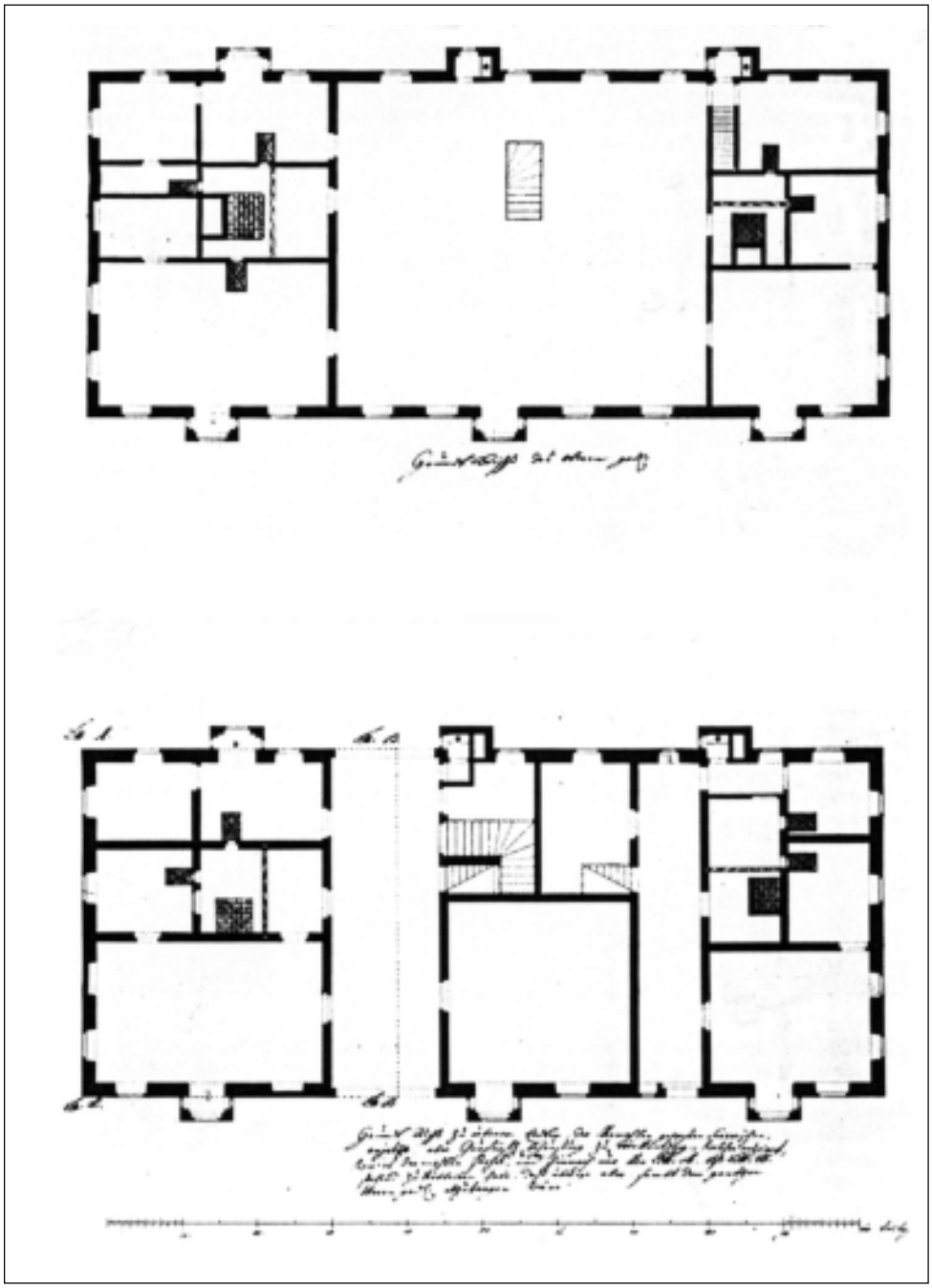
00 PCHäuserbuchOzing.p65 322 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



Das Senser'sche Amtmannhaus
Plan von 1758

00 PCHäuserbuchOzing.p65 323 21.07.2006, 17:14



Grundriß des Senserischen Tabakfabrikgebäudes, 1758

00 PCHäuserbuchOzing.p65 324 21.07.2006, 17:14

konnten zunächst nicht verpflichtet werden, ihr Getreide auf einen anderen Kasten zu fahren. Das war in Menzing ja die Aufgabe des Hofbauern!

Doch am 16. Oktober 1761[31] wird endgültig bestimmt, daß die Menzinger ihr Getreide *"gemäß Codex Civ. 2. Theil, 11. Kapitel, Ziff. 10-16"* auf das Hofkastenamt nach München zu bringen haben.

Am 30. August 1762 wird das Senserhaus in der *"Haubt Beschreibung yber die dem Hoffuße nicht einverleibte mit hin Unter denen Hof Anlagen nicht begriffene herrschafftl. Gebäu, unnd Wohnungen, dan sonderbare Häuser Nebst denen Inwohnern unnd davon betreffenten Härdtstätt"*[33] beschrieben mit: *"2. Das alda gestandene Gebäude der Färberey, welches Zwar als der Hofmarchs Herrschafft zueständig, Niemahls zum hoffuese, unnd denen anlagen gezogen worden ist aber schon in ao:1729 eingangen, unnd bishero unerbauet gebliben de ao:1717 mit .3.feur stätt aber in der herdstätt beschreibung Einkommen, unnd in abgang gebracht worden. Zumahlen hinnach für das dasige Hofmarch Ghrt.* (= Gericht) *Ambtmann, unnd ainichen Inwohnern in herbergen Veränd*(er)*te, unnd das Senserhaus genenet wurde, worinen sich dermahlen befünden ..."*
Einwohner:
"Franz Ruepp Ambtmann
Joseph Gerber Tagwerker
Barbara Hauserin Verwittibte Schuelmaisterin und Gertraydt Ableithnerin wittib miteinander beede sehr arm
Joseph Sprinz Tagwercher bey ihme Maria Grundlerin Wittib auch in armuth Standt ...".
"3. Im Nebenhausl (blosse Inwohnung) ..."
Einwohner:
"Mathias Schmidt bildter Schnizler ...".

Und hier ist nun eine weiter Zäsur in der Geschichte des Senser-Anwesens zu verzeichnen:

Vom Senser-Haus mit Zehentstadel wird am 9. September 1763[34] das *"kleine Senserhaus"*, das Nebenhaus also, abgetrennt, nachdem dieses am 27. August 1763 von den Maurern Peter Koppenberger aus Obermenzing (übrigens ein Vorfahre des Verfassers!) und Gabriel Tailler aus Untermenzing auf 40 Gulden Wert geschätzt worden ist.

00 PCHäuserbuchOzing.p65 325 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

Der ledige Maurer und Geiger André Kriegsmann aus Herrsching übernimmt *"dieses paufällige Häusl in vollkommenen Faulstand"* gegen sofortige Zahlung von 2 Gulden, der Verpflichtung, das Haus wieder herzustellen und gegen Zahlung von 17 Kreuzern Gilt und Stift sowie 1 Gulden Scharwerksgeld jährlich. Der Hoffuß wird dabei auf 1/32 festgesetzt.

Dieses Häusl wird später *"Senserhäusl"* oder *"Kriegsmann"* genannt werden und hat seine eigene Geschichte (siehe in diesem Buch unter den Haus-Nummern 25 und 25 1/2).

Nachdem am 1. Februar 1769 der Neubau des Benefiziatenhauses genehmigt wird[35], kann noch im selben Jahr der Abbruch des eigentlichen "Senser-Hauses" bis auf den Teil, in dem der Amtmann wohnt, erfolgen[36].

Das Abbruchmaterial wird für den Neubau des Beneficiatenhauses und den Umbau der Amtmannwohnung in das "Amtmannhaus" verwendet, von welchem uns der Bauplan erhalten geblieben ist.[37]

Es muß jedoch wohl recht schlecht erbaut worden sein, denn bereits 1783 wird es wieder bzw. endgültig abgerissen.[32]

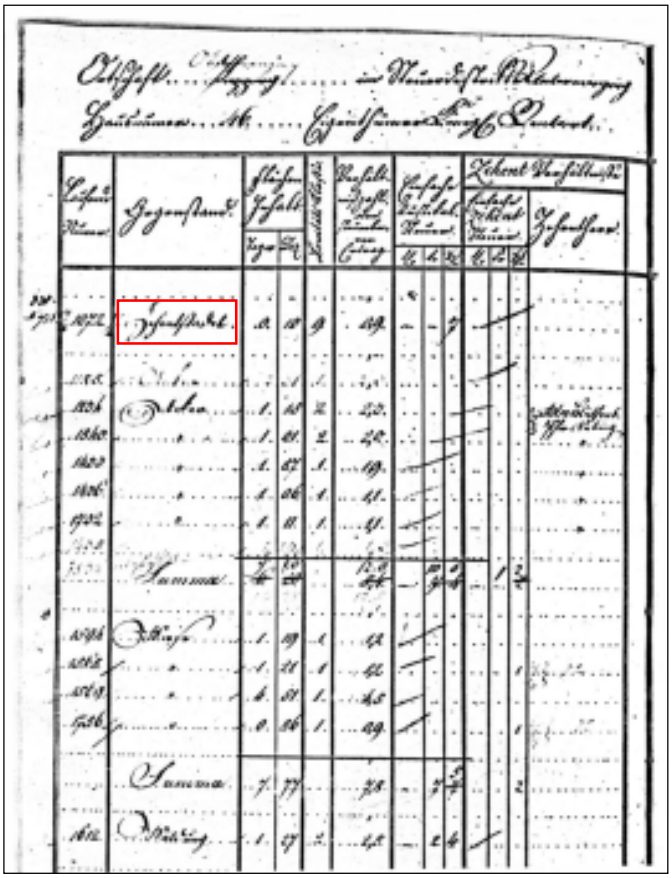
Im Ur-Kataster von 1812[26] wird der Zehentstadel mit der Plan-Nr. 1072 1/2 unter den Gründen des ehemaligen (1/4-) *"Stürzerlehens"* geführt.

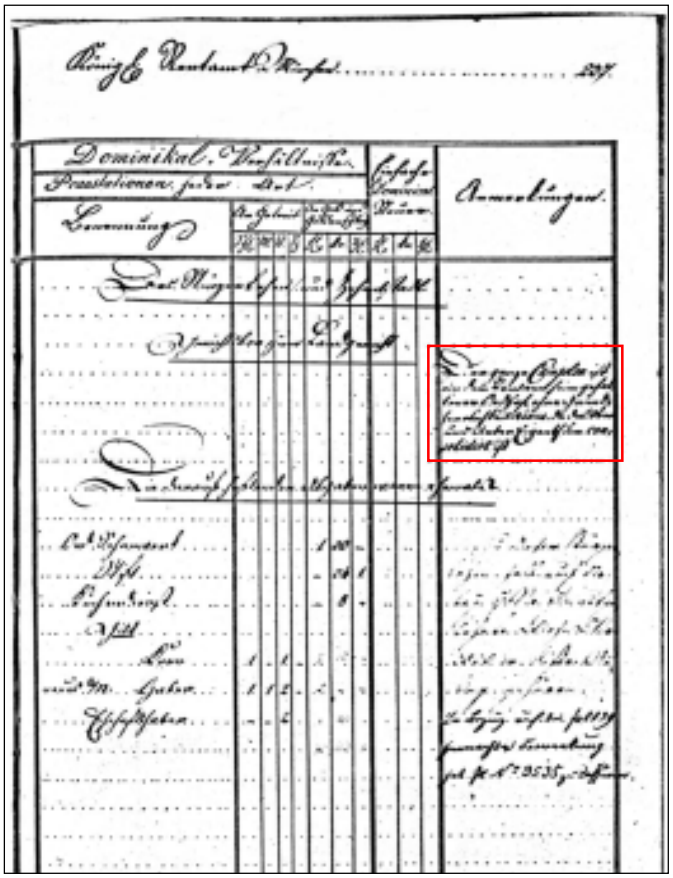
Dieser Hof war 1682 aus dem (ganzen) Zeilmayr Hof (heute: Faistenlohestraße 44) herausgebrochen worden. Das Haus war 1741 abgebrannt und nicht mehr aufgebaut, die Äcker an die Bauern verstiftet worden. Das Anwesen lag somit *"öd"*. Deshalb auch die Anmerkung: *"Der ganze Complex ist ein dem Rentamt heimgefallener Oedhof ohne Grundherrlichkeits Nexus, da das Ober- und UnterEigenthum consolidirt ist."*

Die Zuordnung des Zehentstadels zum Stürzerlehen ist jedoch falsch, wie wir inzwischen wissen, obwohl beide den selben Eigentümer haben: Den Kurfürsten bzw. nunmehr seit dem 1. Januar 1806 den König von Bayern bzw. das Rentamt München.

00 PCHäuserbuchOzing.p65 326 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



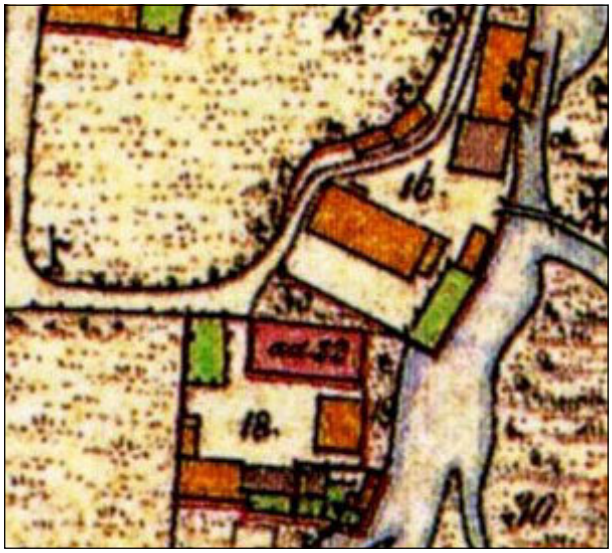


Links:
Steuerdistriktkarte
von 1809-10:
Unten der *"Kriegsmann"* und das *"Sensen-Häusl"*, in der Mitte der "Zehntstadel" und oben der Komplex der Obermenzinger *"Mühle"*.

Oben:
Das Grundsteuer-Kataster von 1812 für das Haus Nr. 46 in Obermenzing, *"Das Stürzer Lehen und Zehentstadl"*.
Rechts in der Spalte Anmerkungen:
"Der ganze Complex ist ein dem Rentamt heimgefallener Oedhof ohne Grundherrlichkeits Nexus, da das Ober- und Unter Eigenthum consolidirt ist."

00 PCHäuserbuchOzing.p65 327 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



Die Lage der Anwesen nach der Katasterkarte von 1859

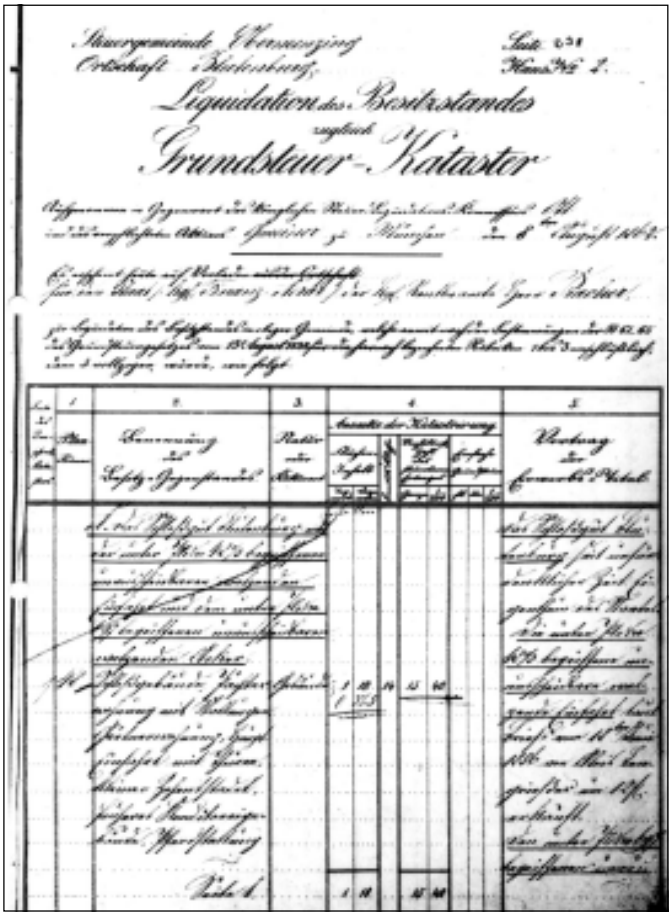
Lange hören und lesen wir nun nichts mehr vom großen Zehentstadel; erst gegen Mitte des 19. Jahrhunderts wird ausführlich über die königlichen Liegenschaften in Schloß Blutenburg im Zusammenhang mit den Verpachtungen wieder berichtet.

In der Beilage zu einem Protokoll vom 24. Februar 1851[38] wird der Große Zehentstadel beschrieben mit:
"Dieser Stadel ist gemauert, die Hauptmauern sind 1 Stein stark, haben innen 4 und aussen 4 Verstärkungspfeiler.
Die beiden Giebelmauern sind 1/2 Stein stark und hat jede 3 ein Stein starke Pfeiler.
Das Ganze ist im Innern rauh verbandet und Aussen mit Rieselwurf versehen.
Die Dachung ist eine Hacken- und Preisdachung und der First mit Hohlziegeln eingedeckt.
An der Hinterseite ist ein Dachvorsprung, von unten mit Brettern verschalt, und mit einem ausgeschnittenen Stinbrett verkleidet. An der Vorderseite ist eine Dachrinne von Fichtenholz und roth angestrichen mit 8 eisernen Rinn-Haken aufgemacht.
Im Innern enthält dieser Stadel eine Dreschtenne, 2 Getreideviertel und 2 Getreidekammerln, letztere mit 1/2 Stein starken Seitenwänden."

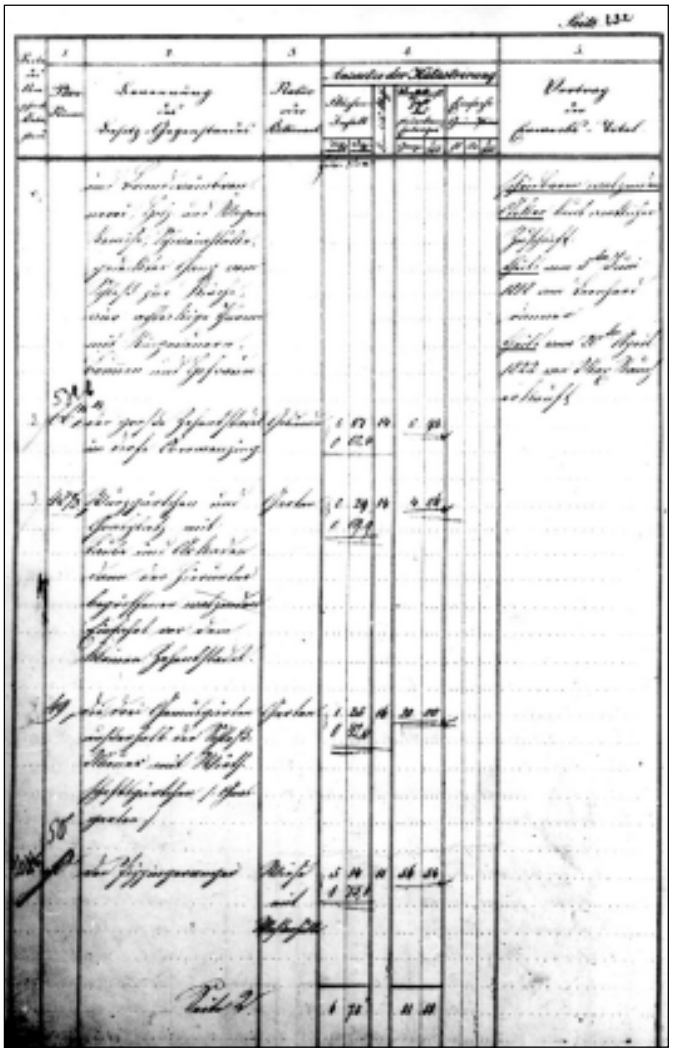
Mit der *"Liquidation des Besitzstandes"* vom 8. August 1862[39], d.h. einer erneuten genauen Bestandsaufnahme der Besitzungen aller Anwesen, nachdem entsprechende Neuvermessungen ab 1859 stattgefunden haben, werden auch in Obermenzing alle Anwesen, Äcker, Felder, Wiesen und Waldungen etc. mit neuen Plan-Nummern versehen, die heute noch in den Grundzügen gelten und als Basis für die modernen Grundbücher dienen.

Unter *"Haus No. 2"* in der *"Steuergemeinde Obermenzing, Ortschaft Blutenburg"* lesen wir dann:
"A. Das Schloßgut Blutenburg ...
(Plan No. 48) *Schloßgebäude, Pächterwohnung mit Stallungen, Gärtnerwohnung, Haupt-Einfahrt mit Thurm,* ***kleiner Zehentstadel****, früheres Konditoreigebäude, Pferdestallung und Brandweinbrennerei, Holz- und Wagenremise, Schweineställe, gedeckter Gang vom Schloß zur Kirche, vier achteckige Thürme mit Ringmauern, Brunnen und Hofraum*

00 PCHäuserbuchOzing.p65 328 21.07.2006, 17:14



Liquidation des Bestandes
zugleich
Grundsteuer-Kataster



Die entsprechenden Einträge im Grundsteuer-Kataster vom 8. August 1862.

00 PCHäuserbuchOzing.p65 329 21.07.2006, 17:14

(Plan No. 66) *der **große Zehentstadel** im Dorfe Obermenzing ...".*

Das *"königliche Erziehungs-Institut der Englischen Fräulein in Nymphenburg"* ist seit dem 17. Dezember 1866[40] Pächter des Schlosses Blutenburg und somit auch der beiden Zehentstadel.

Das ehemalige *"Senser-Häusl"* und jetzt als Haus Nr. 18 in Obermenzing *"Kriegsmann"* sowie das *"Nebenhäusl"* und jetzt als Haus Nr. 17 nach dem einstigen Besitzer und Schuhmacher Georg Glas *"Schuhglas"* genannt[41] werden am 17. September 1880 von dem Maschinentechniker Wolfgang Roesler in München erworben.[42]

Mit diesem führen die Englischen Fräulein 1881 einen heftigen Streit.[43] Roesler hat ihnen nämlich die Ausfahrt aus dem Zehentstadel durch seinen Hofraum verboten!

Mit Berufung auf das Gewohnheitsrecht und *"daß diese Ausfahrt schon seit dem Bestehen genannten Zehentstadels besteht, und daß dieser anfangs dieses, wenn nicht Ende vorigen Jahrhunderts gebaut wurde"* scheint dann doch eine gütliche Einigung zustande gekommen zu sein. Die Südseite als Hofseite ist somit die alte Eingangsseite!

Weitere Details über die beiden Zehentstadel erfahren wir aus einer *"Beschreibung der verpachteten Objecte des kgl. Staatsgutes Blutenburg, hier Schloss-, Oekonomie- und sonstige Nebengebäude"* vom 11. Mai 1897[44]:
"Das kgl. Staatsgut Blutenburg liegt an der Strasse von Obermenzing nach Pasing südlich des Dorfes Obermenzing am Würmflusse kgl. Bezirksamt München I und bestehen die verpachteten Objecte aus folgenden einzelnen Bestandtheilen ...

I. Schlossgebäude
II. Schloss- und Verbindungsgang
III. Saalbau
IV. Uhrturm mit nordöst- und nordwestlichem Flügelbau
V. Hornvieh- und Pferdestallung nebst Heuboden und Wohnung
VI. Schweinestallung
VII. 4 Thürme
VIII. Einfriedungsmauer
*IX. **Grosser Zehentstadel, Plan No. 66***
X. Kleiner Zehentstadel
XI. Backhaus, Plan No. 53a

Vorbenannte Gebäude, bis auf den Großen und Kleinen Zehentstadel und das

Backhaus sind unter sich verbunden und schließen den Wirtschaftshof, in welchem ein Pumpbrunnen steht, ein. Von den 3 letztgenannten Gebäuden stehen der Kleine Zehentstadel und das Backhaus rechts und links der Einfahrt zum kgl. Staatsgut vor demselben; dagegen befindet sich der Große Zehentstadel im Dorfe Obermenzing und zwar in der Luftlinie gemessen 250 Meter davon entfernt. ...

Großer Zehentstadel

1. Dreschtenne

Die Dreschtenne ist mit fichtenen starken Unterlaghölzern und fichtenen Läden abgebruckt. Die Zwischenwände bei den Getreidevierteln beiderseits der Tenne sind 1 halb Stein stark und innen mit fichtenen Falzbrettern verschalt. Das vordere Einfahrtsthor ist 2-flügelig, aus fichtenen Falzbrettern zusammen gediebelt, jeder Flügel mit 2 Quer-, 1 Diagonal und 1 Querleiste; dann mit 2 starken, in die Mauer befestigten Kegeln, angeschraubten Bändern und einer Nabe beschlagen, welche an einen hölzernen Querriegel schließt. Das hintere Thor gleichfalls aus fichternen Falzbrettern mit 2 Flügeln, jeder Flügel hat eine eichene Thorsäule, 3 Quer- und eine Diagonalleiste, in Pfanne und Achse gehend und zusammen mit einer Nabe nebst Vorhängschloß versehen."

(Seitliche Anmerkung in diesem Dokument:)

"Wurde im linksseitigen Viertel ein neues Balkenlager mit Fußboden von rauhen Falzbrettern eingebaut ..., dem Kehlgebälk 1 Bretterboden von rauhen Falzbrettern gelegt, ferner wurden zum neuen Balkenlager und zum Kehlgebälk fichtene Trappen mit einseitigen Geländern angebracht. Neben der Tenne liegt eine ...aufbrücke mit einseitigem Geländer von fichtenen rauhen Riemlingen. Das Dach erhielt 5 neue Dachfensterstöcke mit 1 flgl. (= flügeligen) *Rahmen und deutschen Beschlägen. Die Außenseiten der Dachfensterstöcke sind mit verziertem Eisenblech verkleidet.*

2. Getreideviertel

Die beiden Getreideviertel sind mit Falzbrettern belegt. Dieselben sind ganz leer, nur die Säulen mit welchen das Dachstuhlgebälk unterstützt ist, sind daselbst aufgestellt.

3. Getreidekammern

Dieselben sind in die beiden Getreideviertel neben der Tenne eingebaut, haben $^1/_2$ Stein starke Mauern und sind oben bedeckt. Jeder derselben hat eine verleimte Thüre mit 2 Einschubleisten nebst Stock von Fichtenholz, und mit 2 Kegeln, 2 langen Bändern und einem Riegel beschlagen.

4. Dachraum

00 PCHäuserbuchOzing.p65 331 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

Der Dachstuhl, ein liegender Stuhl, ist von Fichtenholz construirt, hat 7 Bund- und 18 Leergesparrn. Die Dachbalken sind mit 2 Durchzügen und 5 Säulen unterstützt, welche in den beiden Getreidevierteln aufgestellt sind. 2 eiserne Dachfenster mit wag- und senkrechten Mittelpfosten und mit je 4 Tafeln eingeglast. Der Dachstuhl ist an den Wechseln der Hauptbalken an der Vorderseite schon stark reparirt."

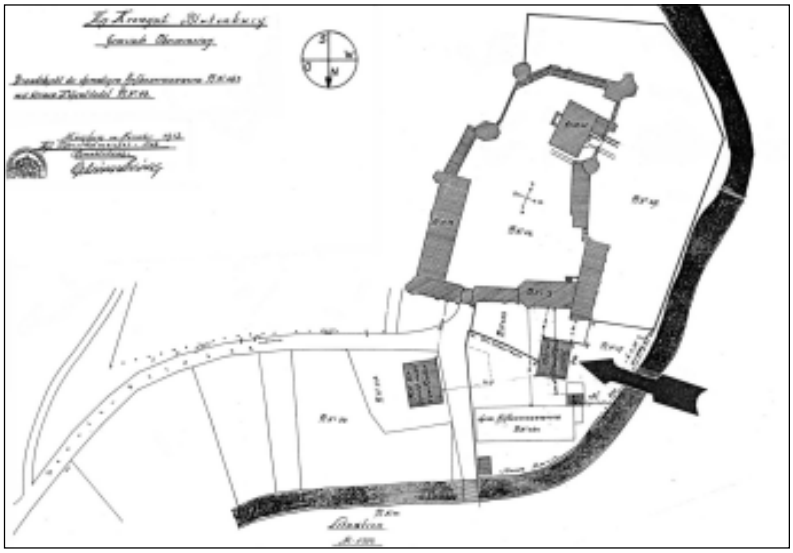
Die Lage sowohl des kleinen Stadels nördlich des Schlosses und die des großen südlich der Mühle werden anschaulich auf Situationsplänen von 1912[45] gezeigt, die anläßlich des durch Brandstiftung am 20. Oktober 1912 abgebrannten "Hofbauer"-Anwesens gefertigt worden sind.

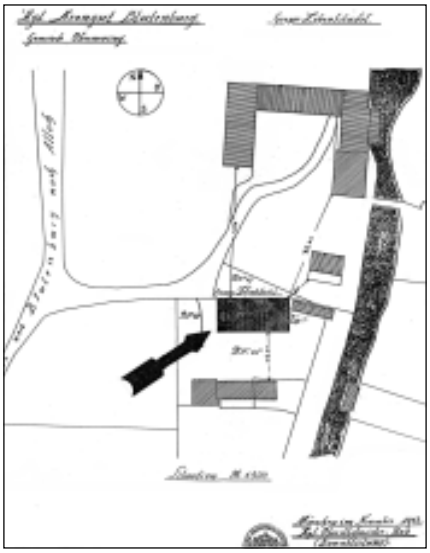
"Seine Königliche Hoheit Ludwig, Prinzregent von Bayern, des Königreichs Bayern Verweser", genehmigt auf *"alleruntertänigsten Antrag des Königl. Oberst-hofmeister-Stabes"* am 20. Februar 1913[45]

a) die Errichtung eines Dachstuhls über dem bei dem Brande erhalten gebliebenen Kartoffelkeller, der noch heute (in renoviertem Zustande) am Fahrradabstellplatz vor dem Schlosse steht, und
b) die Verlegung des kleinen Zehentstadels in den K. Hofgarten Nymphenburg, wo ein dringendes Bedürfnis nach einem neuen Stadel besteht.

Von einem Wiederaufbau des "Hofbauern-Anwesens" wird Abstand genommen.

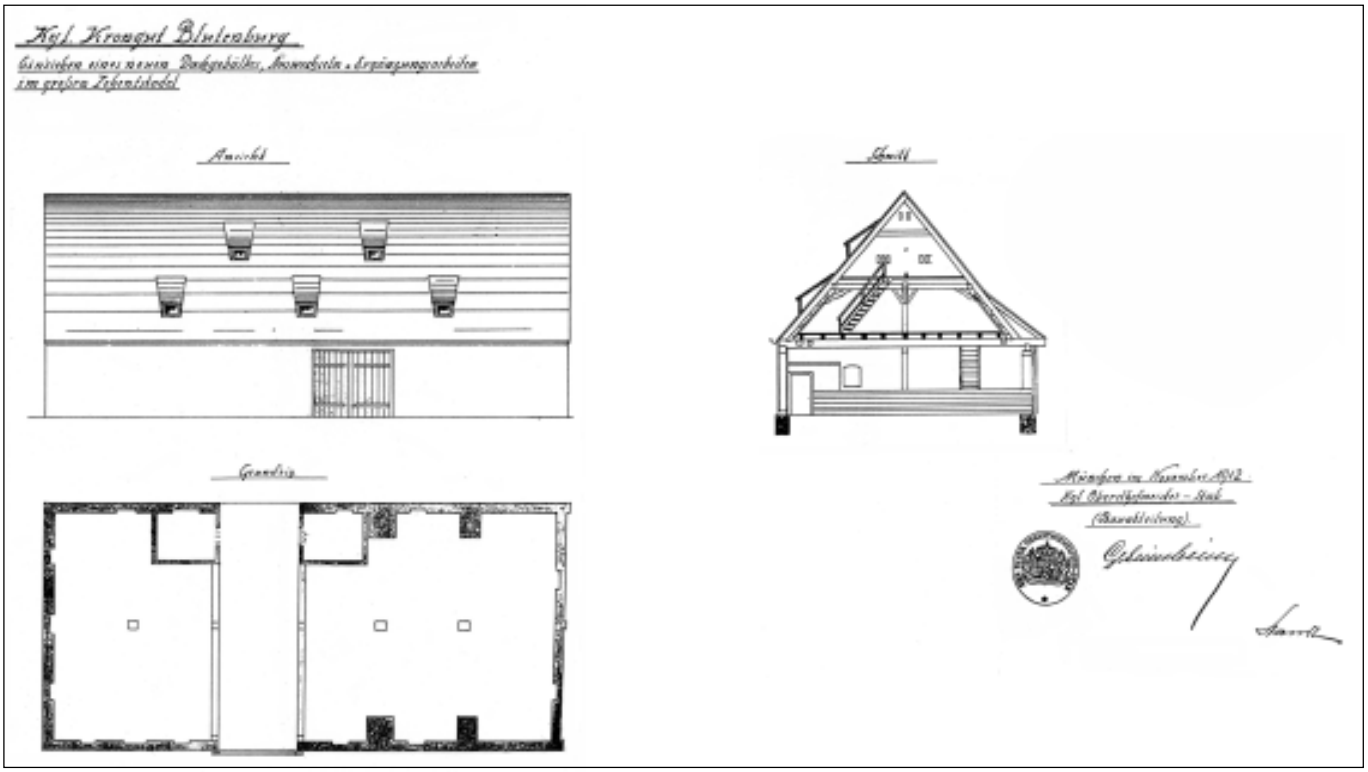
Unten:
Links das *"Krongut Blutenburg"* mit Pfeil auf den *"kleinen Zehentstadel"*, rechts der *"grosse Zehentstadel"* auf den Situationsplänen von 1912.





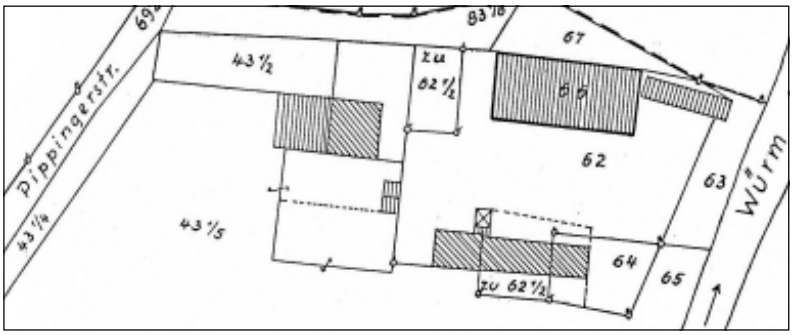
00 PCHäuserbuchOzing.p65 332 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



Als die Englischen Fräulein 1957 aus Schloß Blutenburg ausziehen und die Schwestern des III. Ordens den Pachtvertrag mit dem Freistaat Bayern eingehen, bleibt der Zehentstadel davon ausgeschlossen.

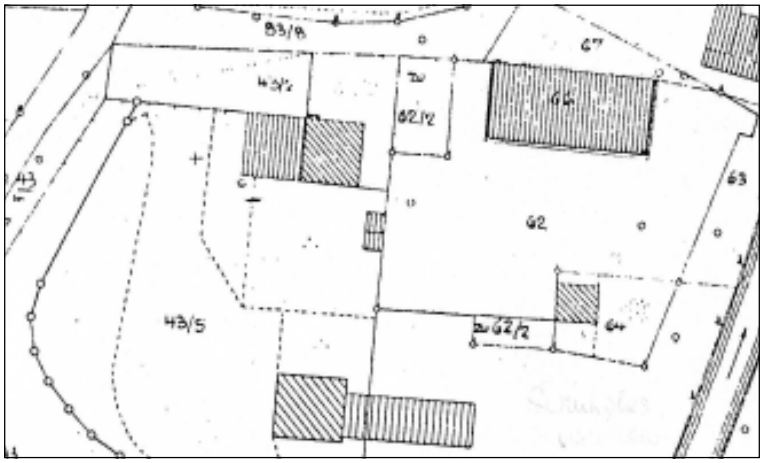
Dieser wird zunächst bis 1958 als Lagerhalle für Eisenwaren und Altmetall, dann für landwirtschaftliche Maschinen genutzt. Ab 1972 ist er an die Hühnerbraterei Ammer zu Lagerzwecken vermietet.[46]



Katasterplan von 1958:
Links das Feuerwehrhaus, unten das *"Fuchshaus"* und rechts der *"Zehentstadel"* mit einem Anbau.

00 PCHäuserbuchOzing.p65 333 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



Katasterplan von 1977:
Der Anbau an den Zehentstadel ist inzwischen abgerissen, so auch ein großer Teil des *"Fuchshauses"*. Dafür steht, unten zu sehen, die Tankstelle an der Ecke Verdi- und Pippinger Straße.

Am 24. Oktober 1977 läßt der Freistaat Bayern, vertreten durch die Bayer. Schlösser-, Gärten- und Seenverwaltung, eine Wertermittlung des Zehentstadels durchführen.[46] Als grundstücksbezogenen Rechte und Belastungen sind hierbei berücksichtigt *"Überbau- und Traufrecht sowie Fahrtrecht zu Lasten von Fl.Nr. 62 (Grundstück ohne eigene Zufahrt) zu 100%."*

Stadtrat Wolfgang Vogelsgesang stellt am 28. Nov. 1978 an die Landeshauptstadt München den Antrag, den Zehentstadel zu erwerben.[47]

Das Kommunalreferat der Stadt München wird am 20. Feb. 1979 beauftragt, die Erwerbsverhandlungen mit dem Freistaat Bayern, dem Eigentümer des Zehentstadels, zu führen.[47]

Mit Kaufvertrag und Urkunde Nr. B2842/1980 vom 24. Juli 1980 kauft endlich die Landeshauptstadt München den Zehentstadel um 50.000 DM auf Antrag von Stadtrat Wolfgang Vogelsgesang.[46]

Der Verein "Zehentstadel e.V." wird 1981 als voraussichtlicher Trägerverein gegründet, um die Renovierung und den Ausbau des Zehentstadels voranzutreiben.[47]

In der Dorfkernstudie von 1985, veranlaßt von der Stadtverwaltung und erstellt von der Firma PLANKREIS, heißt es: *"Der Zehentstadel sollte in seiner historischen Grundform ablesbar bleiben und nicht durch An- bzw. Zubauten verfälscht werden."*[48]

Im Mai 1986 gibt der Bezirksausschuß 37 Obermenzing eine Stellungnahme an die Stadverwaltung ab:

"Der Bezirksausschuß befürwortet die Nutzung des Zehentstadels als Einrichtung des kulturellen Lebens in Obermenzing. Der Zehentstadel soll den Obermenzinger Vereinen als Veranstaltungsraum dienen und für kulturelle Nutzung vorrangig als Ausstellungsraum, Musikraum, Theaterraum oder sonstiger Veranstaltungsraum zugänglich sein.

Der Bezirksausschuß befürwortet die Führung der Einrichtung durch einen Trägerverein. Durch die Ausgestaltung ist sicherzustellen, daß der Verein allen Bürgern offen steht.

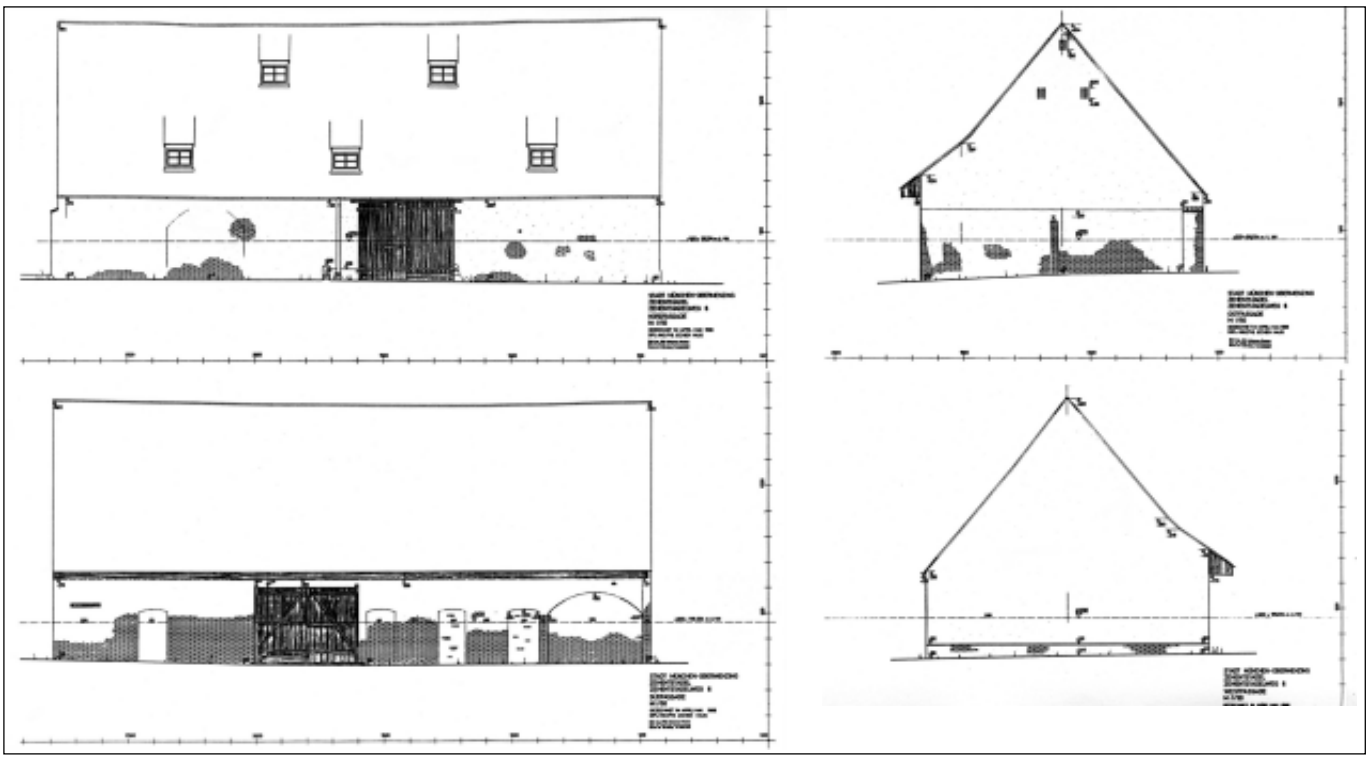
Der Verein stellt die Einrichtung bei kommerzieller Nutzung gegen angemessenes Entgelt, im übrigen kostenlos zur Verfügung.

00 PCHäuserbuchOzing.p65 334 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

Der Bezirksausschuß befürwortet eine alsbaldige Projektplanung zum Ausbau des Zehentstadels. Bei der Planung sind Bezirksausschuß, Initiativen und Vereine zu beteiligen."[47]

Im April/Mai 1988 wird der Zehentstadel im Auftrag der Stadt München von Dipl.-Ing. Jochen Haug, München, genau vermessen und es werden entsprechend vermaßte Zeichnungen im Grund- und Aufriß wie auch in verschiedenen Schnitten erstellt.



Oben die Nordfassade, unten die Südfassade, 1988 Oben die Ostfassade, unten die Westfassade, 1988

00 PCHäuserbuchOzing.p65 335 21.07.2006, 17:14

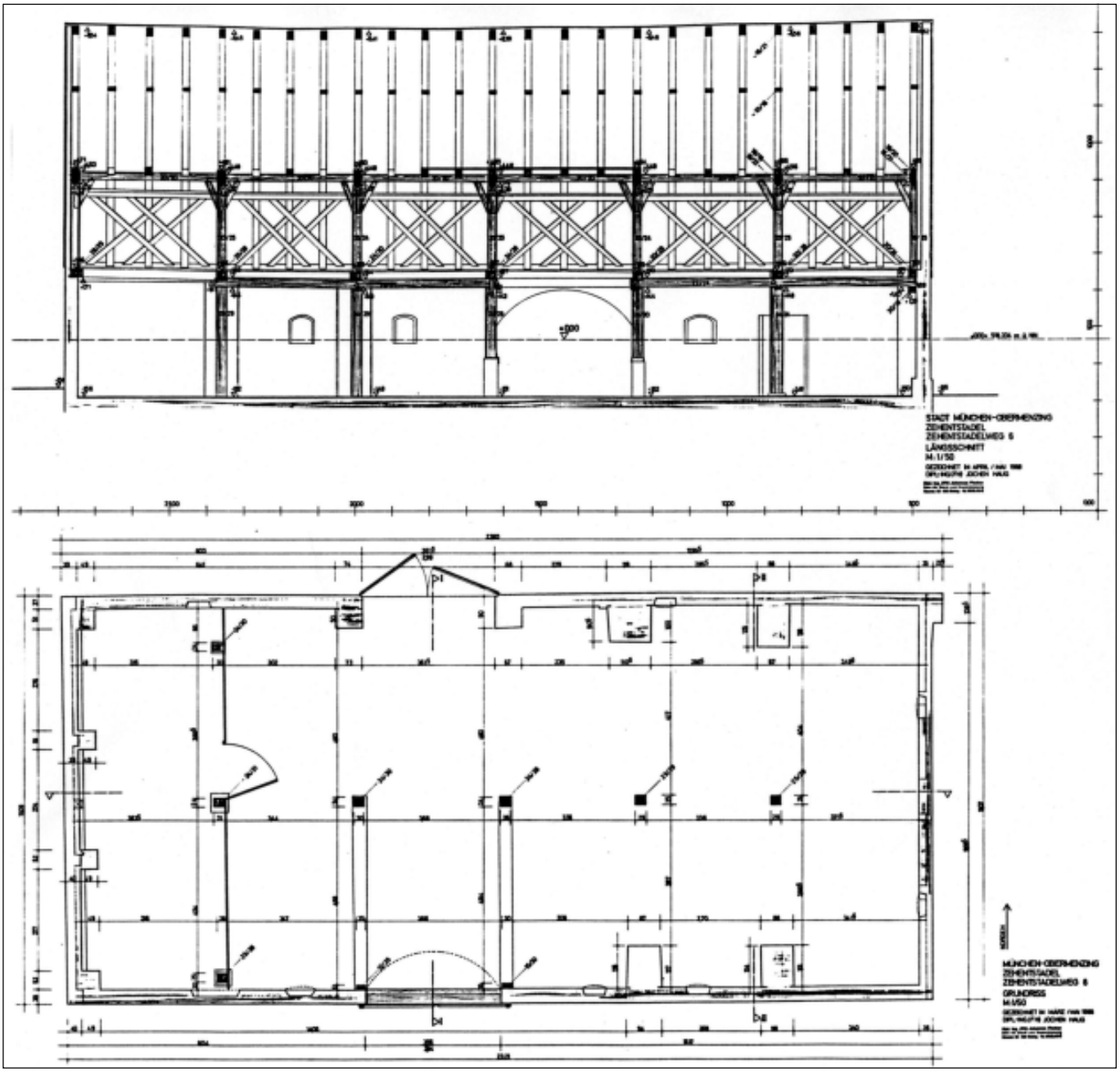
noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

Ansicht des Zehentstadels
von Norden
(Foto 1988: A. Thurner)

Ansicht des Zehentstadels
von Süden
(Foto 1988: A. Thurner)

00 PCHäuserbuchOzing.p65 336 21.07.2006, 17:14

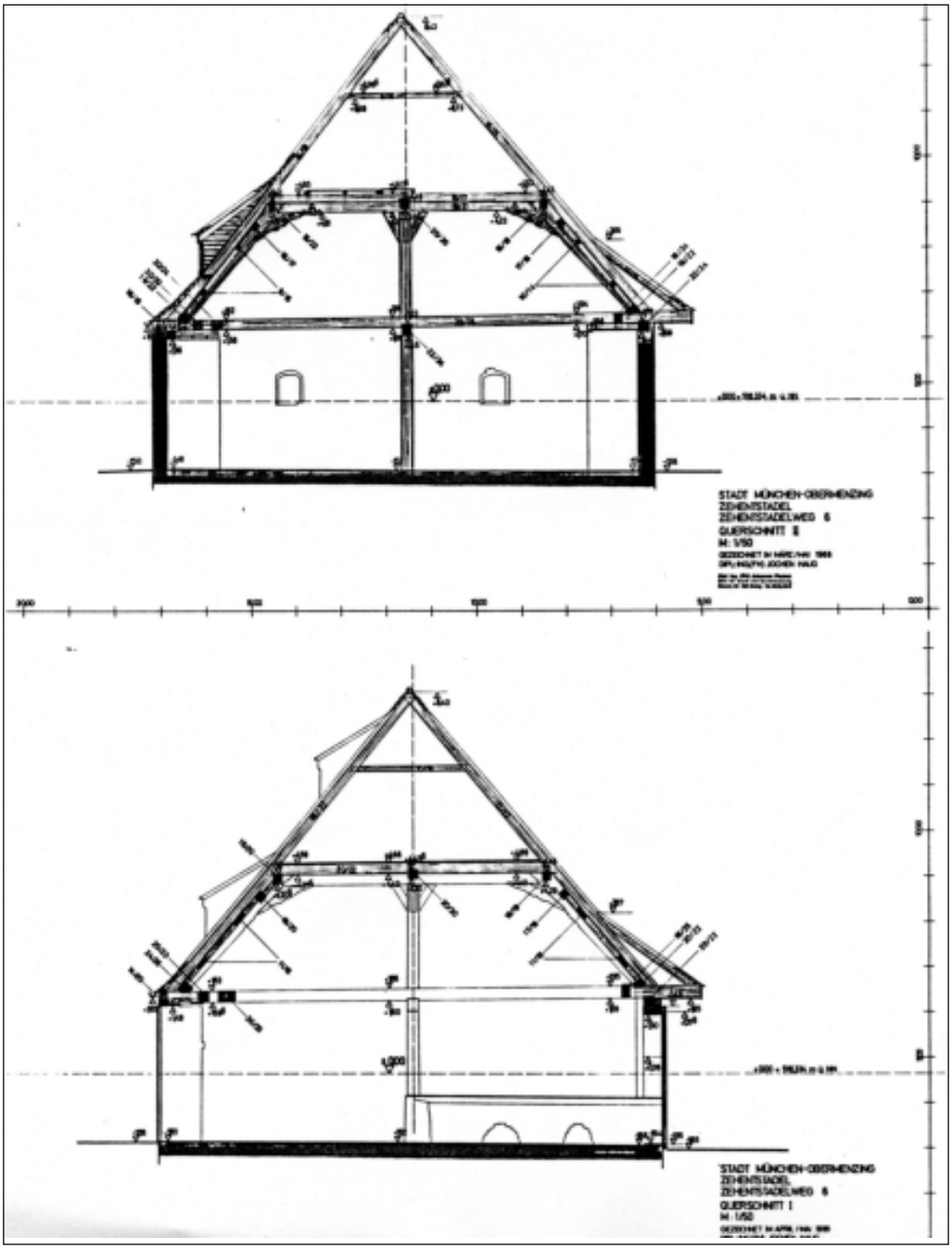
noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



Längs- und Grundriß, 1988

00 PCHäuserbuchOzing.p65 337 21.07.2006, 17:14

Querschnitte durch den Zehentstadel, 1988



noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

Letztlich werden 1992 auch noch eine Bau- und Konstruktionsbeschreibung mit Befundbericht von dem Büro für Denkmalpflege und Bauforschung Dipl.-Ing. Franz Hölzl, 82237 Wörthsee, und ein dendrochonologisches Gutachten von dem Planungsbüro Hans Tisje, 63263 Neu-Isenburg, erstellt:

"Der ehemalige Zehentstadel in München-Obermenzing gehörte ursprünglich zu Schloß Blutenburg. Er wurde 1687 als massiver Mauerwerksbau aus Ziegeln und einem zweigeschossigen Kehlbalkendach mit einfach liegender Stuhlkonstruktion und Mittelstützen errichtet.

Die Dachbalken kragen an der Südseite vor und bilden einen ca. 80 cm breiten Dachüberstand. Die Sparrenfüße liegen über der Mauerschwelle; die Dachfläche wird über lange Aufschieblinge zur Traufe am Dachüberstand vorgezogen. Ein mit Kielbögen profiliertes Traufbrett schützt dort die Balkenköpfe. An der Nordseite ist kein Dachüberstand vorhanden. Inwieweit diese Asymmetrie bereits bauzeitlich gestaltet wurde, oder ob der Dachüberstand erst später abgesägt wurde, kann aufgrund der durch Reparaturmaßnahmen veränderten Traufdetails nicht geklärt werden. In den Bestandsplänen vom November 1912 ist jedoch kein Dachüberstand mehr eingezeichnet.

In den Außenwänden waren früher mehr Öffnungen vorhanden, als dies heute der Fall ist. Mehrere kleine Fensteröffnungen, die in der Südfassade im Wechsel mit Türöffnungen eingesetzt waren und ein weiteres Rundbogentor an der Ostseite prägten in früherer Zeit die Außenansichten.

In einem Längsschnitt vom Oktober 1859 sind fünf Segmentbogenfenster und das bestehende Segmentbogentor eingezeichnet. In diesem Plan sind jedoch weder das Rundbogentor im östlichen Joch noch die Türöffnungen enthalten; die inzwischen wieder zugesetzten Öffnungen sind vermutlich erst in späterer Zeit eingesetzt worden.

Mit Ausnahme der Tore stehen die Fenster- und Türöffnungen nicht in den Achsen der Gebindejoche; teilweise sind die Öffnungen unter den Auflagern der Binderbalken angeordnet. Die Ablastung des Dachwerkes erfolgt an den Traufseiten über eine stark dimensionierte Mauerschwelle mit Abmaßen von 25x25 cm. In dieser Schwelle sind an der Unterseite keine Zapfenlöcher für ein ehemaliges Ständerwerk eingearbeitet, d.h. das Ziegelmauerwerk der Außenwände ist noch dem bauzeitlichen Bestand zuzurechnen.

Die Giebelwände sind als Sparmauerwerk mit Wandvorlagen zur Verstärkung errichtet. Die gesamte Westgiebelfassade ist fensterlos ausgeführt; diese Fassade

00 PCHäuserbuchOzing.p65 339 21.07.2006, 17:14

wurde vermutlich im 19. Jahrhundert neu aufgemauert.

Im Gebäudeinneren grenzt sich das unverputzte Mauerwerk des Westgiebels deutlich vom verputzen Mauerwerk der erhaltenen Längswände ab. Die Mauervorlagen in den Ecken sind im Gegensatz zu den vorgesetzten Mauervorlagen an den Längswänden im Verband gemauert. Die Ziegelformate des wiedererrichteten Westgiebels und die Formate der erhaltenen Wände sind mit Abmaßen von 33x16,5x6 cm jedoch identisch. Offensichtlich wurden die Ziegel wiederverwendet.

Im Erdgeschoß der Ostfassade befinden sich zwei kleine, zugesetzte Segmentbogenfenster; im Giebeldreieck werden drei Lüftungsöffnungen aus senkrecht vermauerten Ziegeln gebildet.

Die Deckenbalkenlage zum 1. Dachgeschoß ist als offene Scheunenkonstruktion ausgebildet. Es laufen die Deckenbalken nur in den Gebinden als Zerrbalken durch. Die Deckenbalken in den Leergespärren bestehen lediglich als Stichbalken, die in die zwischen die Zerrbalken eingesetzten Balkenwechsel eingezapft sind. Die Kehlbalken zwischen dem 1. und 2. Dachgeschoß sind noch durchlaufend ausgebildet.

Die Stichbalken an der Traufe der Nordseite sind aufgrund des Sparrenschubes aus den Zapfenlöchern der Wechselbalken ausgerissen. Bei einer Reparaturmaßnahme der 60er bzw. 70er Jahre wurden vor den Wechselbalken bogenförmige Längshölzer zwischen die Zerrbalken eingesetzt und die Stichbalken mit Zugstangen daran befestigt.

Die Zerrbalken des ca. 11 Meter breiten Dachwerks werden in Längsrichtung von einem verkämmten Mittelunterzug sowie Mittelstützen in den Gebindeebenen unterstützt. Im 1. Dachgeschoß befindet sich über den unteren Mittelstützen eine weitere Stützenreihe. Im Gegensatz zu den Mittelstützen des 1. Dachgeschosses besitzen die Stützen im Erdgeschoß keine Längs- und Querausstеifung. Die Stützen wurden bei einer Reparaturmaßnahme im 19. Jahrhundert durch neue Hölzer ersetzt; der ursprünglich durchlaufende Mittelunterzug wurde in Teilbereichen abgesägt.

Das Dachwerk ist als zweigeschossiges Kehlbalkendach mit einer einfach liegenden Stuhlkonstruktion, mit Firstziegeln und einer Mittelstützenreihe ausgebildet. Die Kehlbalken und Firstriegel sind mit den Sparren verzapft; Sparren sind im First mit Scherzapfen verbunden. Die liegenden verkröpften Stuhlstützen werden mit anliegenden Spannriegeln gehalten. Mit Versatz eingezapfte Kopfstreben sorgen für die Queraussteifung. An der Unterseite sind die Kopfstreben mit Kielbögen profiliert. Auch die Spannriegel sind mit Versatz in die Stuhlstützen verzapft. Die Aussteifung der Mittelstützen erfolgt im 1. Dachgeschoß in Längs- und Querrichtung mit gefasten

00 PCHäuserbuchOzing.p65 340 21.07.2006, 17:14

Kopfstreben. Der durchlaufende Mittelunterzug ist mit Spannriegeln halb überblattet und mit den Kehlbalken verkämmt. Zur Längsaussteifung sind zwei nebeneinanderliegende, überblattete und symmetrische Andreaskreuze eingesetzt. Als Besonderheit sind unterhalb der Rähme zusätzliche Zwischenriegel in die Stuhlstützen eingezapft. Die Andreaskreuze sind oben in die Zwischenriegel eingeblattet und nicht, wie sonst üblich, an den Rähm (stehender Querschnitt) angeschiftet. Unten sind die Andreaskreuze in die Schwelle eingezapft.

Die 25 Gespärre und 7 Gebinde sind weitgehende erhalten. Als Bundzeichen sind Gespärrezählzeichen von I bis XXV und Gebindezählzeichen in unabhängiger Zählung von I bis VII vorhanden. Die Querunterscheidung der Konstruktionshölzer erfolgt durch einseitige Vermarkung der Bundseiten auf der linken Konstruktionsseite. Die Bundzeichenzählung besteht bis Gespärre XII im Süden = Bundseite nach Osten, von Gespärre XIII bis XXV Bundzeichenzählung im Norden = Bundseite nach Westen."

Für das dendrochonologische Gutachten werden insgesamt 6 Holzproben aus dem Dachgeschoß und 5 Holzproben aus den Mittelstützen im Erdgeschoß untersucht. 2 Proben werden auf das Jahr **1686**, 4 Proben auf das Jahr **1687** und jeweils 1 Probe auf die Jahre 1820 und 1856 datiert (siehe Tabelle unten).

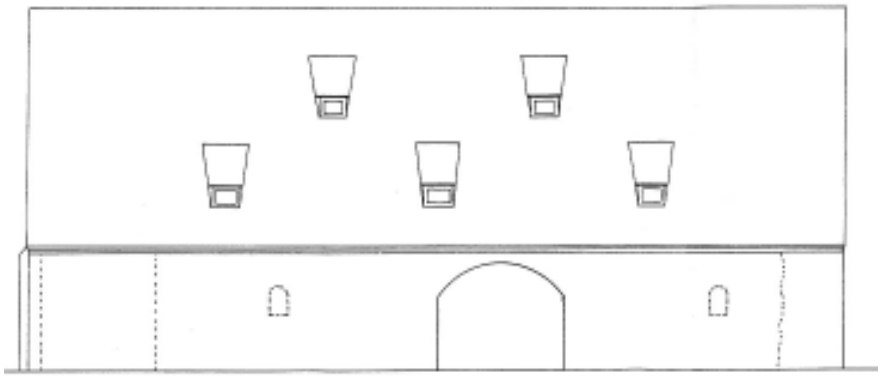
büro für denkmalpflege und bauforschung · diplomingenieur · architekt franz hölzl grünlandstraße 16 · 8051 wörthsee · tel. 08153/7485 · fax 08153/8509

Ort:	Obermenzing	Probeeinnahme:	hoe	Gebäudeteil / Bauabschnitt / Bauperiode:	Dachkonstruktion
Straße:	Zehentstadelweg 6	Datum:	09.12.1992	Konstruktionstyp:	Zweigeschossiges Kehlbalkendach mit einfach liegender Stuhlstütze, Mittelstützen und Firstriegel; verzapfte Kopfstreben mit Eselsrückenprofilierung.
Objekt:	ehem. Zehentstadel	Auswertung:	tsje		
Objekt Nr.:	339	Datum:	14.12.1992		

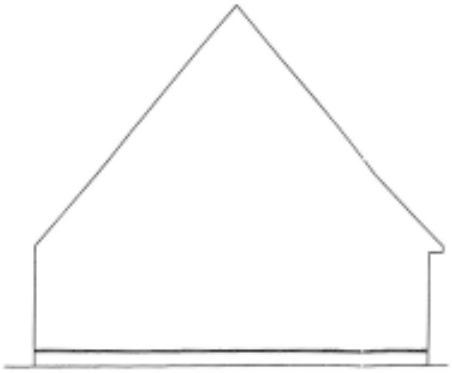
Probe Nr.	Bauteil	1450	1500	1550	1600	1650	1700	1750	1800	1850
1	1. Dachgeschoß, Mittelstütze in Gebinde V; 59 Jahresringe, 1687					1687				
2	1. Dachgeschoß, Deckenbalken in Gebinde V; 84 Jahresringe, 1687				1687					
3	1. Dachgeschoß, Kehlbalken in Gebinde XVII; 78 Jahresringe, 1686				1686					
4	1. Dachgeschoß, Deckenbalken in Gebinde XXI; 81+7 Jahresringe, 1686				1687					
5	1. Dachgeschoß, Mittelstütze in Gebinde XXI; 58 Jahresringe, 1687					1687				
6	1. Dachgeschoß, Mittelunterzug zwischen III und V; 51+7 Jahresringe									
7	Erdgeschoß; Mittelstütze in Gebinde V; 140 Jahresringe, 1856								1856	
8	Erdgeschoß, Mittelunterzug zwisch. XVII u. XVIII; 84 Jahresringe, 1686					1686				
9a	Erdgeschoß; Mittelstütze in Gebinde XVII oben; 38 Jahresringe									
9b	Erdgeschoß; Mittelstütze in Gebinde XVII unten; 41 Jahresringe									
10	Erdgeschoß; Mittelstütze in Gebinde XXI; 42 Jahresringe, 1820							1820		

00 PCHäuserbuchOzing.p65 341 21.07.2006, 17:14

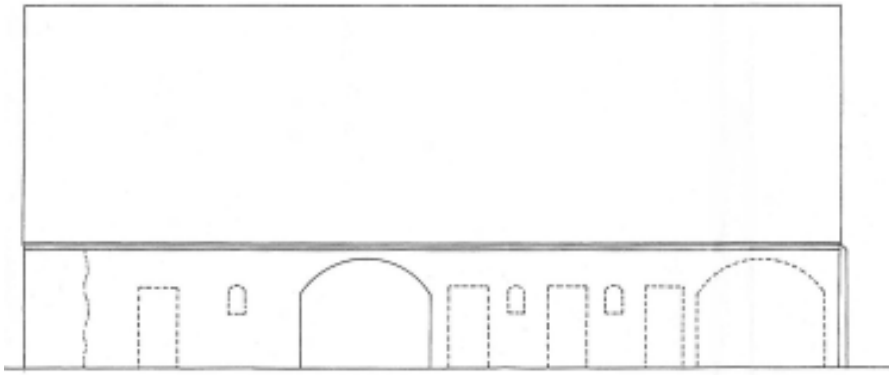
noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



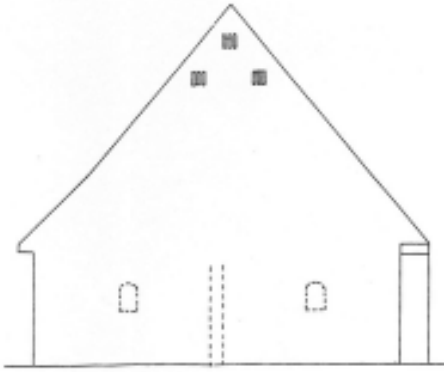
Ansicht von Norden, 1992



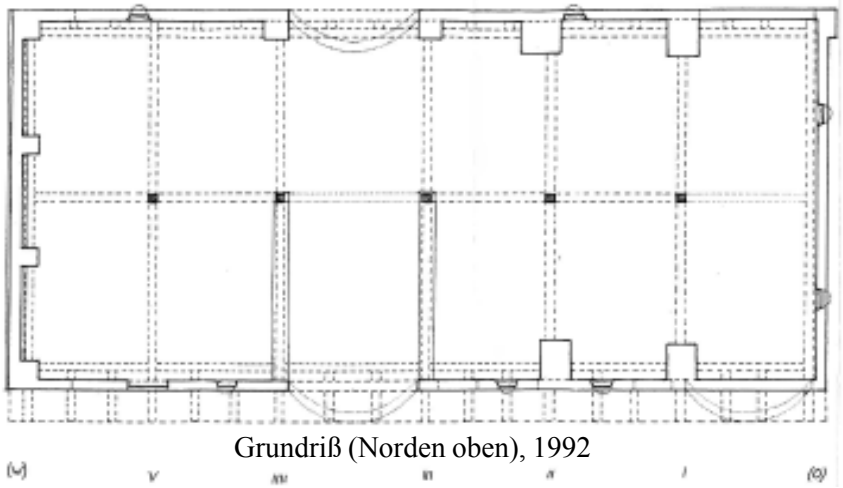
Ansicht von Westen, 1992



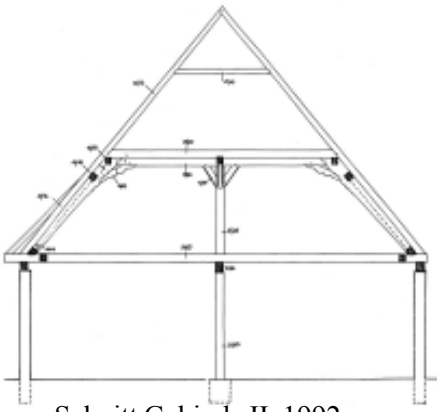
Ansicht von Süden, 1992



Ansicht von Osten, 1992

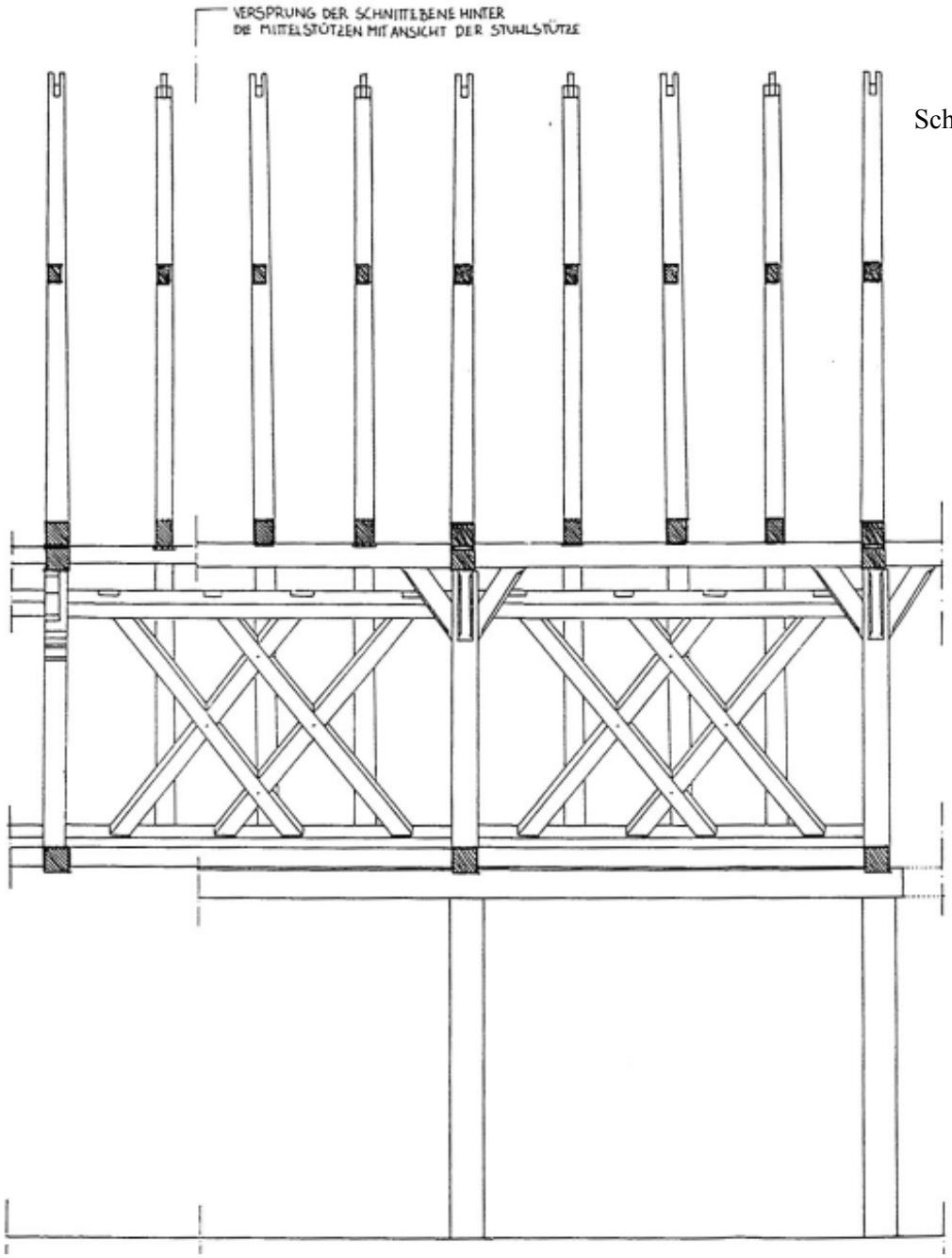


Grundriß (Norden oben), 1992



Schnitt Gebinde II, 1992

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel



Schnitt Gebinde II - V, 1992

00 PCHäuserbuchOzing.p65 343 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

Im Frühjahr 1993 wird der Zehentstadel endlich im Auftrag der Stadt München renoviert: Die Dachdeckung wird erneuert, das Mauerwerk ausgebessert und ein neuer Fassadenputz angebracht. Die Kosten dafür betragen rund 200.000 Mark. - Maßgeblich beteiligt an der Innen-Grundrenovierung bzw. -Reinigung waren zuvor schon die Mitglieder der "Freiwilligen Feuerwehr Obermenzing" unter Leitung von Helmut Stangl.[47]

Als erstes großes Fest veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr Obermenzing im renovierten Zehentstadel am 3. Juli 1993 ihr 120jähriges Gründungsfest. Und am 11. Sept. 1993 folgt das erste "Obermenzinger Kinderfest".[47]

Die "Interessengemeinschaft Zehentstadel e.V.", bestehend aus 28 Organisationen und Vereinen, wird als Trägerverein für die Nutzung des Zehentstadels anerkannt.[47]

Am "Tag des offenen Denkmals" am 8. September 1996 wird erstmalig der Zehentstadel einem breiten öffentlichen Publikum weit über die Grenzen Obermenzings hinaus vom Verfasser im Auftrag des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, München, vorgestellt.[47]

Fotos von der Renovierung 1993
(Fotos: A. Thurner)

00 PCHäuserbuchOzing.p65 344 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

Im Herbst 2000 können endlich der längst notwendige Toilettenanbau begonnen und ein Holzboden und die Wandverkleidungen in Eigenleistung durch die FFW Obermenzing eingebaut werden.[47]

Im Dezember 2003 wird vom Verein für Volksmusik und Volkstanz "D'Blutenburgler" e.V. die erste Krippenausstellung im Zehentstadel organisiert.[47]

Seit dieser Zeit ist der historische Zehentstadel nicht mehr aus den Veranstaltungsreihen der Obermenzinger Vereine wegzudenken. Es hat lange gedauert, ist aber Dank vieler Eigeninitiativen gut gelungen!

*****

Fotos vom Toilettenanbau 2000
(Fotos: A. Thurner)

00 PCHäuserbuchOzing.p65 345 21.07.2006, 17:14

noch: Von der Senserhube zum Zehentstadel

Ansicht von Süden
(Foto 13.05.2006: A. Thurner)

Blick aus dem Zehentstadel nach Süden auf die freie Wiese, wo einst das Senserhaus, dann das Fuchshaus standen.
(Foto 03.09.2005: A. Thurner)

00 PCHäuserbuchOzing.p65 346 21.07.2006, 17:14